15. Jahrgang.
Nr. 690

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

25. März 1932
י' אדר שני תר"צב

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, vierteljl. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: SIHLPOSTFACH — Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"



Die Bedeutung Palästinas für England.

Kundgebung englischer Parlamentarier für das jüdische Nationalheim.

London. Der „Anglo Palestine Club" gab am 16. März ein Dinner zu Ehren der Mitglieder des parlamentarischen Pro Palästinakomitees, an dem führende Politiker Englands teilnahmen und das sich zu einer großen Kundgebung für das Jüdische Nationalheim in Palästina gestaltete. An der Veranstaltung nahmen 15 englische Parlamentsmitglieder teil, neben zahlreichen prominenten Gästen. Die Eröffnungsansprache hielt Baron James de *Rothschild*, ebenfalls Parlamentsmitglied und Präsident des einladenden Klubs. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß Palästina ein permanenter und integrierender Bestandteil des britischen Reiches werden würde. Schon 1917 habe er vorgeschlagen, daß Palästina britisches Dominion werden soll. Es sei gebieterische Notwendigkeit, Palästina in die Länder einzureihen, die unter dem Mandat Großbritanniens stehen und dabei ein Teil des British Empire sind. Juden wie Araber würden daraus großen Nutzen ziehen, eine solche Politik würde zu einer Verbindung der Interessen der Mandatarmacht mit denen der gegenwärtig Palästina bewohnenden Rassen führen. Der Gedanke des Jüdischen Nationalheims bedeute nicht nur, daß die Juden nach Palästina gehen, um dort eine Universität oder sonst ein moralisches Zentrum zu schaffen; er bedeute weit mehr: Die Gesetzgeber, die das Mandatsstatut verfaßten, wählten das Wort: „Wiederherstellung des Nationalheims". Das bedeute die Wiederherstellung eines politischen Gebildes, wie es bereits dort einmal bestanden hatte. Damit ist nicht gemeint, daß der in der Bibel geschilderte Status wiederholt wird, sondern daß die Juden in die Lage versetzt werden, ihre eigenen Institutionen, ihr Erziehungswesen und ihre Lebensmethoden neu zu gestalten. James de Rothschild bedauerte die Absonderung der Revisionisten von der Zionistischen Weltorganisation, sowie deren Forderung, daß Großbritannien das Mandat aufgeben solle. Nichts wäre mehr zu beklagen, als wenn dies geschähe. Weit eher wäre zu fordern, daß Großbritannien die nach Palästina heimkehrenden Juden wirklich unter seinen Schutz stelle.

Colonel John *Buchan* führte im Namen des parlamentarischen Pro Palestine Committee ungefähr aus: Zionismus bedeute für Großbritannien eine moralische und eine politische Verpflichtung. Ehre und Interessen des britischen Reiches sind in dieser Sache engagiert. Hier gilt nicht ein projüdischer oder ein pro-arabischer, sondern ein pro-englischer Standpunkt. Verwirklichung des Zionismus, des Nationalheims, sei nicht so sehr eine Frage des Territoriums, sondern der Schaffung einer Gelegenheit für den jüdischen Genius zu seiner Entwicklung. Das Wesen dieses Genius' ist nicht Quantität, sondern Qualität. Da Palästina für die ganze jüdische Rasse bestimmt sei, dürfe es kein anderes Hindernis für jüdische Einwanderung geben, als die Grenze der ökonomischen Kapazität des Landes. Allzu oft war die offizielle Politik mehr negativ als positiv, eher passiv als konstruktiv. Einer der Gründe hierfür war, daß der an den moslemitischen Bauern gewöhnte englische Beamte leicht ein Vorurteil gegen den oft aus Großstädten stammenden intelligenten, argumentierungsfreudigen jüdischen Einwanderer gewann; dieses Vorurteil, so natürlich es auch sein möge, müsse streng unterdrückt werden. Palästina ist der Schlüsselpunkt in der Strategie des Nahen Ostens. Heute, da der Suez-Kanal erbaut ist, ist Palästina ein noch wichtigerer Punkt als es zur Zeit der Pharaonen, der Assyrer, Alexander des Großen und der Cäsaren war. Von einem prosperierenden und in sich gesicherten Palästina hängt in einem hohen Maße die Sicherheit des Kanals, ja die ganze Position Englands im Nahen Osten ab. In dem Juden besitzt England den besten Mitarbeiter. Kraft seiner Intelligenz, seiner hohen Kultur, seiner organisatorischen Begabung und einer erstaunlichen Fähigkeit, sich in neuen Verhältnissen zurechtzufinden, ist der Jude natürlicherweise ein Bindeglied zwischen Ost und West. Er kann Palästina zu einer national-staatlichen Einheit machen.



Baron James de Rothschild, M.P.
Präsident des „Anglo Palestine Club".

Captain R. B. *Solomon* meinte, obwohl im gegenwärtigen Parlament wie in keinem anderen bisher Meinungsübereinstimmung zugunsten der jüdischen Bestrebungen in Palästina bestehe, habe dieser Geist die offiziellen Verwalter Palästinas noch nicht durchdrungen. Wohl seien die Juden kein leicht zu regierendes Volk; dies komme daher, weil sie wissen, was sie wollen. Für die 15 Millionen Juden in der Welt kam die Balfour-Deklaration als eine Hoffnung auf Befreiung, und diese Juden warten Tag für Tag, Jahr für Jahr auf die Erfüllung dieser Deklaration. Er appelliere an die Gesetzgeber Englands, daß sie auf die für die Palästina-Verwaltung Verantwortlichen einen Druck im Sinne der Erfüllung des englischen Versprechens ausüben, damit die jüdische Welt überzeugt werde, daß das englische Volk der von ihm übernommenen Aufgabe treu bleiben werde.

Major H. L. *Nathan* äußerte, die Weltjudenheit wünschte, daß Großbritannien das Palästina-Mandat behält. Wenn Palästina heute den englischen Steuerzahler keinen Penny kostet, wenn Haifa ein großer englischer Mittelmeerhafen wird, wenn England eine große Oelröhrenleitung und ein



O. E. d'Avigdor Goldsmid,
Vorsitzender des Councils der Jewish Agency.
Nach einer Lithographie von G. Rabinovitch.

ausgedehntes Eisenbahnnetz bauen kann, so ist dies aus folgenden zwei Gründen möglich: 1. Das jüdische Volk hat in Palästina eine Basis für kommerzielle, landwirtschaftliche und industrielle Entwicklung geschaffen; 2. England hat Gesetz und Ordnung im Lande aufrechterhalten und die pax Britannica zum herrschenden Geist im Lande gemacht.

Hon. R. D. *Denman* meinte, die Langsamkeit der englischen Regierung in der Verwirklichung des Jüdischen Nationalheims bedeute auch für den Engländer eine schwere Enttäuschung. Das jetzige Parlament sei der zionistischen Sache besonders gut gewogen. Wir müssen die jüdische Einwanderung und Bodenkauf durch Juden erlauben. Wir Engländer glauben an die praktische Erfüllbarkeit solcher Politik.

Marquis of *Hartington* führte aus: Jeder Engländer sollte an Palästina interessiert sein, denn erstens liegt es im Interesse Englands, daß Palästina eine stabile Regierung hat, zweitens muß England zu seinem Worte stehen, drittens hat die jüdische Rasse sehr viel für die Menschheit im allgemeinen und für England im besonderen getan. England hat große Fehler gemacht. Die arabische öffentliche Meinung war durch das Versprechen versöhnt worden, daß in Syrien ein arabisches Königreich erstehen solle. Es wirkte sich durchaus zum Bösen aus, daß dieses Versprechen nicht eingelöst worden sei. Denn wäre es eingelöst worden, wir würden mit den Arabern weniger Schwierigkeiten hinsichtlich des Jüdischen Nationalheims in Palästina gehabt haben, als wir sie jetzt haben. Ich selbst drängte mich dazu, neben meinem Freund Janner das Ehrensekretariat im parlamentarischen Palestine Committee auszuüben. Es könnte eine Zeit kommen, da es nützlich sein wird, jemanden, der nicht Jude ist, in dieser Eigenschaft im Parlament zu haben.

Barnett *Janner* sagte: Der Jude will sein nationales Ideal nicht in der Erringung großer Besitztümer verwirklichen, sondern in der Schaffung eines Zentrums, wo er schwer arbeiten, aufbauen und schöpferisch sein kann, von wo sein nationaler Genius noch einmal in die Welt ausstrahlen kann.

O. E. d'Avigdor *Goldsmid*, Vorsitzender des Council der Jewish Agency, führte aus: Es ist zu bedauern, daß die im Briefe des Premierministers MacDonald an Dr. Weizmann gemachten Versprechungen noch nicht erfüllt worden sind; fest steht nur, daß eine Aenderung in der Regierung stattgefunden hat. Wir bauen auf den guten Willen und das Gerechtigkeitsgefühl des neuen Kolonienministers und des neuen High Commissioners, die auch Sympathie für unsere Sache hegen. Palästina braucht eine friedliche und loyale Bevölkerung, die das Land emporbringt. Herrscht noch Zweifel darüber, welcher Bevölkerungsteil am meisten nach dieser Richtung arbeitet? Wir sind loyale Bürger des British Empire, das schließt aber nicht aus, daß ich als guter Jude für die Entwicklung des Jüdischen Nationalheims arbeite.

Amerikas Zionisten fordern Zusammenarbeit mit der Mandatsregierung.

New York. - T. M. - Das Administrative Nationalkomitee der Zionistischen Organisation Amerikas nahm auf seiner letzten Sitzung in Philadelphia einstimmig eine Resolution an, in welcher die Zion. Weltorganisation aufgefordert wird, mit der britischen Regierung in Unterhandlung zu treten, um eine wirksame Zusammenarbeit zwischen der Mandatsregierung und den Zionisten zu erreichen. Die Resolution erklärt dieses Zusammenwirken als unbedingte Notwendigkeit in Fragen der Einwanderung und des Landerwerbs, besonders aber zur Erfüllung der Versprechungen, die Ministerpräsident MacDonald in seinem interpretierenden Briefe gegeben hat und die er bisher nicht erfüllte. Die Resolution verlangt in der Richtung einer Kooperation zwischen Mandatsmacht und Jewish Agency praktische Vorschläge für mehrere Jahre hinaus, um das Palästinamandat wirklich durchzuführen.

Die Mandatskommission des Völkerbundes wird die Palästina-Fragen im Juni behandeln.

Genf. Die Mandatskommission des Völkerbundes wird schon in ihrer am 6. Juni 1932 beginnenden Session den Bericht der englischen Regierung über die Verwaltung Palästinas im Jahre 1931 behandeln. Seit 1924 fanden jährlich zwei Sessionen der Mandatskommission, eine im Juni und eine im Herbst, statt. Nachdem aber der Völkerbund aus Ersparungsgründen für das Jahr 1932 nur eine Session der Mandatskommission eingesetzt hat, wird die Kommission in ihrer Juni-Session auch die Mandatsberichte behandeln.

Kleine Einreiseerleichterungen.

London. - J. - Als Ergebnis wiederholter jüd. Interventionen bei der Regierung, hat das Einwanderungsdepartement einige Einreiseerleichterungen für Palästina gewährt. Sie kommen Eltern und Bräuten von Arbeitern in Palästina zugute, ferner wurde auch die Einwanderung von Rabbinern aus Rußland erleichtert.



Pioniere einer jüdischen Wiederbesiedlung Palästinas.

Fürst de Ligne. - Napoleon. - Die Dekabristen. - Henri Dunant.

Von Dr. Berthold Frucht.

Zahlreiche von Liebe zu ihrem Volk erfüllte, von der Zionsidee begeisterte Juden haben als Pfadfinder, als Wegbereiter dem großen Werke Herzls die Wege zur Wiedergeburt des jüdischen Volkes auf dem Boden Palästinas geebnet. So Moses *Hess*, Joseph *Salvador*, Charles *Netter*, Sir Moses *Montefiore*, Rabbi Elias *Gutmacher*, Rabbi Hirsch *Kalischer*, Henry *Avigdor*, Elim *d'Avigdor*, Mordechai *Cohen*, Dr. Leo *Pinsker*, Baron Edmond de *Rothschild*, Oberst E. W. *Goldsmid* u. a.

Aber auch unter den Nichtjuden hat Herzl Vorläufer, die die Idee eines selbständigen Judenstaates propagierten. Unter diesen Vorkämpfern für Zion zeichnen sich namentlich der Fürst Joseph de *Ligne*, der große *Napoleon* und der Oberst *Peteli*, der geistige Führer der sogenannten „Dekabristen", und der Genfer Henri *Dunant*, der Begründer des Internationalen Roten Kreuzes aus.

Große Geister eilen ihrer Zeit voraus. Das eben ist das Wesen des Genies, daß es zeitlos ist und mit prophetischer Gabe Ereignisse vorausahnt, die durch widrige Verhältnisse oft erst viel später der Verwirklichung entgegenreifen. Denn nicht nur der gottbegnadete Dichter — poeta vates — sondern jeder Günstling Gottes — und große Geister sind seine Günstlinge — ist ein Seher.

Der österreichische Feldmarschall *Fürst de Ligne* war nicht nur ein ruhmreicher Heerführer im Siebenjährigen und im Bayrischen Erbfolgekrieg. Er zeichnete sich auch durch ein für alles Schöne und Edle empfängliche Gemüt und einen hervorragenden Geist rühmlich aus. Er war der Vertraute seines Kaisers Josef II. und stand mit den bedeutendsten Zeitgenossen, mit Voltaire, Friedrich dem Großen, Rousseau und anderen berühmten Männern in Verbindung. Auch für die unsäglichen leiblichen und seelischen Nöte des jüdischen Volkes in jener reaktionären Zeit, der erst die Errungenschaften der großen französischen Revolution ein wohlverdientes Ende bereiteten, bekundete Fürst Ligne ein reges Interesse. Er verlieh demselben im Jahre 1797 in seiner „Denkschrift über die Frage der Juden" beredten Ausdruck und trat für die Rückkehr der Juden nach Palästina und Errichtung eines Judenstaates ein.

Napoleon „der Große" führt nicht umsonst diesen Ehrentitel. Seine vollbrachten Werke: Der Code Napoleon, die staunenerregenden Wege-, Brücken-, Hafen- und Kanalbauten, die Alpenstraßen und vieles andere, reihen ihn unter die hervorragendsten Geister ein. Und man darf ihn — mit Goethe — einen der bedeutendsten Menschen nennen, die je auf Erden gewandelt.

Aber auch Napoleons gescheiterte Pläne: Die Wiederherstellung eines freien Polen, die Errichtung der „Vereinigten Staaten von Europa" mit einem europäischen Gesetzbuch und einem europäischen Kassationshof, zeugen von der genialen Voraussicht dieses Universalmenschen, wie er genannt wurde.

Auch der „jüdischen Nation" wollte er zur Verwirklichung ihrer nationalen Idee und zu einem eigenen Staat auf dem Boden des Landes ihrer Jahrtausende alten Sehnsucht verhelfen.

Offenbar angeregt durch den ein Jahr zuvor erschie-



Der österreichische Feldmarschall Fürst Joseph de Ligne.

nenen *„Brief eines französischen Juden an seine Brüder"*, der als eine Art zionistisches Programm angesehen werden darf, wandte sich Napoleon im Jahre 1799 in einem *„Aufruf an die Juden Asiens und Afrikas"* und lud sie ein, sich unter seinem Banner zu scharen und ihm auf dem Marsche nach Indien Gefolgschaft zu leisten, um die Engländer, denen er in Europa nicht beikommen konnte, in Indien, dem wunden Punkte, der Achillesferse des stolzen Albion, zu besiegen. Zum Dank verhieß er den Juden ihnen *„Das Heilige Land zu eigen zu geben, Jerusalem zu seinem früheren Glanze wieder erstehen zu lassen"* und ihnen die gebührende Stellung unter den anderen Völkern der Welt wieder zu erringen, wie der „Brief eines französischen Juden" forderte. Im „Moniteur" erschien ein Dekret, durch das die Juden in die ägyptische Armee eingereiht wurden.

Aber die Juden waren einer anderen als friedlichen Eroberung und Besitzergreifung Palästinas abgeneigt, dessen Herrscher, der türkische Sultan, ihnen ein gütiger und gerechter Landesvater war. Sie folgten daher nicht dem Rufe Napoleons.

Als El Arisch und Gazah in die Hände des unaufhaltsam vorrückenden Siegers fielen und seine Heeressäulen bereits Ramleh zwischen Jaffa und Jerusalem erreicht hatten, begann die Hauptstadt zum äußersten Widerstand zu rüsten. Die Juden beteiligten sich — Rabbi Algazi und der greise Chacham Meyuches an der Spitze — mit Feuereifer an den Befestigungsarbeiten der Stadt.

Durch die Haltung der Juden verstimmt, unterließ Napoleon seinen Weitermarsch und kehrte nach Acre zurück. Sein Plan eines Judenstaates wurde in den Hintergrund gedrängt und fiel allmählich der Vergessenheit anheim.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstand in Rußland die revolutionäre Bewegung der sogenannten *„Dekabristen"* unter Führung höherer russischer Gardeoffiziere. Sie planten eine gewaltsame Aenderung der trostlosen politischen





Henri Dunant
Begründer des „Roten Kreuzes".

und sozialen Verhältnisse, unter denen das russische Reich unter Alexander I. stöhnte.

Der geistige Führer der „Dekabristen" war Oberst *Petelj.* In seinem Werke „Russische Wahrheit" behandelt er die Judenfrage ausführlich. Da er aus Rußland einen einheitlichen nationalen Staat machen will, schlägt er als Heilmittel „das riesenhafte Unternehmen des Zionismus" vor, zu dem allerdings, wie er sagt, „wahrhaft genialer Unternehmungsgeist" gehören würde. Er will die zwei Millionen russischer Juden zur Auswanderung veranlassen und ihnen zu einem eigenen Staat im Lande ihrer Ahnen, in Palästina, verhelfen. Dabei verleiht Petelj seiner Ueberzeugung Ausdruck: „Einer solchen Zahl von Menschen, die ein Vaterland suchen, wird es nicht schwer fallen, alle Hindernisse zu besiegen, die ihnen die Türken entgegenstellen könnten."

Durch Verrat oder Feigheit seines obersten Führers, des Fürsten Trubezkoj, brach der am 26. Dezember 1825 zum Ausbruch gelangte Dekabristenaufstand kläglich zusammen. So blieb das Petelj'sche Projekt eines Judenstaates in Palästina unausgeführt.

Der Begründer des Internationalen Roten Kreuzes, der Genfer Henri *Dunant,* stand besonders unter dem Einfluß des zionistischen Staatsromans *„Tancred"*, den *Disraeli,* der nachmalige Premier Englands, zum Verfasser hat. Dunant legte seinen Plan der Wiederbesiedlung Palästinas durch die Juden zunächst *Napoleon III.* vor. Auch die *„Alliance Israélite Universelle"* wurde von Dunant begrüßt. Er intervenierte besonders beim Präsidenten der Alliance, Adolphe *Crémieux,* auch bei der Familie *Rothschild* und Moses *Montefiore.* Dunant verausgabte enorme Summen für die Propagierung seines Projektes durch die Presse. Die jüdischen Notabeln zeigten aber damals wenig Interesse für das Palästinaproblem. Dunant trat daher selbst an die Gründung der *„Société Internationale pour la rénovation de l'Orient"*. Dies sollte eine internationale Gesellschaft sein, die Ackerbau, Industrie und Handel im Orient, besonders in Palästina fördern sollte. Eine der Aufgaben der Gesellschaft sollte der Ankauf von Territorien zur Kolonisation des Heiligen Landes sein. Die Juden sollten auf diesen Ländereien Kolonien anlegen. Jerusalem sollte eine moderne Stadt werden. Diesen speziellen Zwecken sollte die 1873 gegründete *„Société Internationale de Palestine"* dienen. Diese sah die Neutralisation Palästinas unter Garantie der Großmächte neben den erwähnten kolonisatorischen Zielen vor. Zu diesem Zwecke legte Dunant dem 1874 in Brüssel tagenden Kongreß der europäischen Mächte ein Memorandum vor. Der Erfolg war aber negativ. Dunant versuchte es im folgenden Jahre (1875) mit der Schaffung einer neuen Kolonisationsgesellschaft, der *„Syria and Palestine Colonisation Society"*, welche auch die Kolonisation Palästinas durch die Juden bezweckte. Dunant verhandelte mit den türkischen Staatsmännern, aber auch erfolglos — die öffentliche Meinung, auch die Juden jener Zeit, waren für die Projekte Dunants noch nicht reif. Wenn die Gesellschaften, die dieser edle Schweizer uneigennützig gegründet hatte, auch rasch wieder verschwanden, so blieb doch die Idee. Dunant hat der Palästinasache wertvolle politische Pionierdienste geleistet. Er erlebte noch die Genugtuung, den ersten Zionistenkongreß zusammentreten zu sehen, der kraftvoll die Verwirklichung seiner Ideen in die Hand nahm.

Palästina-Reise des früheren Bundeskanzlers Dr. Seipel.

Wien. Prälat Dr. Ignatz *Seipel,* der frühere österreichische Bundeskanzler, hat soeben eine Mittelmeerreise angetreten, die ihn auch nach Palästina führen wird, wo er die Osterzeit verbringen wird. Prälat Dr. Seipel wird während eines 10-tägigen Aufenthaltes in Palästina die politische Lage und die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes studieren. Dr. Seipel, der Professor für Moraltheologie an der Wiener Universität und ein in der internationalen Welt in hohem Ansehen stehender Staatsmann ist, gilt als ein guter Kenner der Judenfrage. Ungeachtet seiner starken katholisch-politischen Einstellung, steht er dem jüdischen Aufbauwerk in Palästina positiv gegenüber. Hier verlautet, daß Dr. Seipel dem Vatikan auf dessen Wunsch seine Eindrücke in Palästina in der einen oder der anderen Form eingehend vermitteln wird.

Kampf gegen Hass und Unduldsamkeit.

Als Feier für Goethes Ideale vom Menschentum.

Von W. K. Severing, preussischer Minister des Innern.

Berlin, 17. März. Die Gedenkfeiern des vergangenen Jahres, die dem großen Zeitgenossen *Goethes*, dem Freiherrn v. *Stein*, gewidmet waren, haben vielfach zu Betrachtungen darüber geführt, wie weit in den verflossenen hundert Jahren die Ziele Steins ihre Verwirklichung gefunden haben.

Am Goethe-Tag bedarf es derartiger Untersuchungen nicht. Die *wilden Haßgesänge, die gerade jetzt wieder durch alle Länder gellen* und von der Barbarei der Rassen und der Volksverhetzung eingegeben sind, lassen uns mit Grausen *den weiten Abstand erkennen, der zwischen den Goetheschen Idealen vom Menschentum und der Wirklichkeit liegt.*

Wer darum Goethe feiern will, soll wie er mutig und beharrlich den Kampf aufnehmen gegen Haß und Unduldsamkeit, gegen Niedertracht und Tücke. Und nicht nur an Gedenktagen, wenn es zum guten Ton gehört, „dabei gewesen zu sein".

„Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß."

Das offizielle Ende des Tiroler „Antisemitenbundes".

Wie aus *Innsbruck* berichtet wird, wurde in den letzten Tagen der Tiroler Antisemitenbund von der Behörde wegen „mangelnder Betätigung" im Sinne des Vereinsgesetzes aufgelöst. Der Bund wurde nach dem Kriege begründet und betätigte sich radikalpolitisch. Ihm gehörten unter anderem Doktor Steidle, Exminister Thaler und der Tiroler Dichter Bruder Willram an. Es ist dies der erste Fall, daß die Behörde eine antisemitische Organisation wegen mangelnder Betätigung auflöst.

Englische Zeitungen distanzieren sich vom Hakenkreuz.

Die englische Tageszeitung *„Daily Express"* und ihre Sonntagsausgabe *„Sunday Express"*, hatten bisher auf dem Titelblatt in rotem Druck als ihr Schutzzeichen, ohne jede antisemitische Absicht, das Hakenkreuz getragen. Dieser Tage setzte sich der Redakteur der yiddischen Zeitung „Die Post" mit der Redaktion der beiden Zeitungen in Verbindung und machte sie darauf aufmerksam, daß unter diesem Zeichen auch die antisemitische Bewegung in Deutschland stehe und daß die Hitler-Gruppe mit diesem Symbol Ueberfälle auf Juden organisiere. Der Verwaltungsrat der beiden Zeitungen hat sich in mehreren Sitzungen mit dieser Frage beschäftigt und beschlossen, auf dieses viele Jahre geführte Zeichen zu verzichten. Die letzte Nummer des „Sunday Express" trug das Hitler-Zeichen bereits nicht mehr. (N.W.)

Jubiläumsschrift des englischen Judentums.

Im März letzten Jahres konnte das englische Judentum ein dreifaches Jubiläum feiern: das 75-jährige Bestehen des „Jews' College", das 70-jährige Bestehen des jüd. religiösen Erziehungsrates und das 60-jährige Bestehen der „United Synagogue". Die an einer gemeinsamen Feier gehaltenen Reden werden nun in einer 66 Seiten starken Erinnerungsschrift „Joint Festival Celebration" herausgegeben. Diese Broschüre enthält die Ansprachen von Lionel de Rothschild, des Chefrabbi Dr. J. H. Hertz, des Leiters des College Dr. A. Büchler, die Gratulation anderer jüd. Lehranstalten aus allen Teilen der Welt etc.

Die Vertreter der ungarischen Judenheit beim Kultusminister.

Budapest. Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Eugen *Karafiath* empfing die Leitung der Isr. Landeskanzlei. Der geschäftsführende Präsident Oberregierungsrat Dr. Julius *Gabor* und Generalsekretär Dr. Ladislaus *Bakonyi*, begrüßten den Minister anläßlich seines Amtsantritts sowohl im Namen der Landeskanzlei als auch der Kongreßorganisation der ungarischen Judenheit. Dr. Gabor richtete die Bitte an den Kultusminister, die geistlichen Angelegenheiten der ungarischen Judenheit mit demselben verständnisvollen Wohlwollen zu behandeln, wie dies seine Amtsvorgänger und die zuständige Sektion des Ministeriums bisher getan, wofür ja das ungarische Corpus juris glänzende Zeugenschaft ablege. Minister Dr. *Karafiath* dankte herzlich für die Begrüßung und wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß er nach bester Möglichkeit die wertvolle Tätigkeit der Landeskanzlei im Dienste der Moralidee fördern werde; er gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß das Kultusministerium in der Lage sein werde, in einer besseren Zukunft die vom staatlichen Gesichtspunkte so bedeutsame Tätigkeit der Glaubensgemeinschaften in wirkungsvollerer Weise zu unterstützen. Im Laufe der Unterredung stellte der Minister auch fest, daß die Wahrung des interkonfessionellen Friedens besonders unter den heutigen schwierigen Verhältnissen außerordentlich wichtig sei. — Kurz vorher empfing der Kultusminister eine Abordnung der Orthodoxen Landeskanzlei unter der Führung des Präsidenten der autonomen Orthodoxen-Kanzlei Adolph *Frankl*, die ihn zu seinem Amtsantritt begrüßte und ihm die Situation der ungarisch-jüdischen Orthodoxie darlegte.

Jüdische Wanderungsprobleme. Luxemburg. - H. S. - Auf Veranlassung des „Hias-Jca-Emigdirekt"-Verbandes, werden im Laufe der nächsten Woche die Vertreter der jüdischen Wohltätigkeits-Institutionen Belgiens, Frankreichs, Hollands, Deutschlands, Oesterreichs und der Tschechoslovakei in Luxembourg eintreffen, um die jüd. Reemigrationsprobleme eingehend zu besprechen.

Die Juden und das rumänische Staatsbürgerschaftsgesetz.

Bukarest. Die Bestimmung des Gesetzentwurfs *Pop* über die Modifizierung des rumänischen Staatsbürgerschaftsgesetzes, wonach jedermann die staatsbürgerlichen Rechte eines anderen anfechten kann, hat in weiten Kreisen der jüd. Bevölkerung Rumäniens Beunruhigung hervorgerufen, da befürchtet wird, daß antisemitische Elemente diese Bestimmung zu Denunziationen und Erpressungen benutzen werden. Justizminister Pop hat nunmehr dem jüdischen Abgeordneten Dr. Josef *Fischer*, der in dieser Angelegenheit bei ihm vorsprach, eine wesentliche Verbesserung des Entwurfs in dem Sinne in Aussicht gestellt, daß die Anfechtung der Bürgerrechte nur durch den Staatsanwalt und nur auf Grund eines vorangegangenen Strafverfahrens, in dem die Ungültigkeit der Dokumente erwiesen wurde, auf deren Basis der Betreffende die Bürgerrechte erlangt hatte, möglich sein wird.

Die Regierung über die antijüdischen Exzesse in Polen.

Warschau. Auf die Interpellation des Jüd. Nationalrats betreffend die antijüdischen Ausschreitungen in zahlreichen polnischen Städten im November 1931, erteilte der polnische Innenminister eine Antwort, die u. a. besagt: Es ist nicht richtig, daß die Sicherheitsorgane erst dann jüd. Leben und Eigentum schützen, wenn Sie hierzu ausdrückliche Instruktionen seitens der Zentralmacht erhalten haben; die Behörden greifen sofort ein, wo es nötig ist. Bei den antijüdischen Unruhen in Vloclawek handelt es sich um nichtorganisierte Ausschreitungen unverantwortlicher junger Leute, von denen 17, unter ihnen 7 Juden, dem Gericht unterstellt wurden. Was die Ausschreitungen in Wilna betrifft, so war zu Beginn derselben in der Tat eine mangelnde Orientierung und Entschlossenheit auf Seiten der Sicherheitsorgane gegenüber der Jugend polnischer und jüdischer Nationalität zu beobachten. Es ist aber nicht richtig, daß der Wilnaer Starosta eine Kundgebung mit der Parole „Nieder mit den Juden" erlaubt hat. Die Demonstration wurde von der christlichen akademischen Jugend zur Ehrung des Andenkens des bei den Unruhen umgekommenen Kollegen veranstaltet, wobei die Menge, die sich der Demonstration angeschlossen hatte, in einer Reihe jüdischer Geschäfte die Scheiben einschlug. Die Polizei machte diesen Unruhen ein Ende. Die gegen die verhafteten Juden angewandten Zwangsmittel trugen nicht den Charakter der Peinigung, sondern hielten sich in den erlaubten Grenzen. Die Austreibung der jüd. Studenten aus ihrem eigenen Lokal ist auf die schwache Orientierung des betreffenden Polizeioffiziers zurückzuführen, der Offizier wurde bestraft. Insgesamt wurden im Zusammenhang mit den Unruhen 126 Personen, unter ihnen 34 Juden, verhaftet.

Die Zahl der jüdischen Kriegsverletzten in Polen. Warschau. Das Ministerium für Arbeit und sozialen Schutz hat eine Liste der in Polen lebenden Kriegsverletzten aufgestellt; unter diesen gibt es 4139 jüdische Kriegsverletzte, von denen 556 an den letzten polnischen Kriegen teilgenommen, 6 in den polnischen Legionen, 867 in der einstigen zaristischen Armee, 33 im einstigen deutschen Heere und 2677 in der ehemaligen österreichischen Armee gedient und an den Fronten gekämpft haben.

Im Kurort Otwock, in der Nähe von Warschau, verstarb hochbetagt der Jude Nathan Silbermünz, der als 13-jähriger an dem polnischen Aufstand im Jahre 1863 teilgenommen und den Aufständigen als Reiterbote wichtige Dienste geleistet hat.

Ein jüdisches Volkshaus in Danzig. Bei Anwesenheit der Mitglieder des Vorstandes, der Repräsentanz und des Rabbinats der Jüd. Gemeinde Danzig und zahlreicher Gäste, wurde das von dem bekannten Danziger Philanthropen Isaac Grünberg, Mitinhaber des Ufa-Konzerns, gestiftete Volkshaus „Ohel Jizchak" feierlich eingeweiht. Im Hinblick auf die herrschende Wirtschaftskrisis konnten vorläufig nur die Synagoge und die Lokale der Talmud Thora-Schule der Benutzung übergeben werden. Demnächst werden im Volkshaus auch ein Kinderhort, eine Fröbelschule, eine Bibliothek und Lesesaal, ein Vortragssaal und eine Volksküche eröffnet werden. Weihereden hielten Rabbiner Segalowitsch, der Vorsitzende der Gemeinde Justizrat Zander, Rabb. Dr. Grün, Rabb. Rappaport, Justizrat Fabian, R.-A. Dr. Herbert Levi, Samuel Eibenschütz und der Stifter selbst.

Grosse Ehrungen für Prof. Mendel
anlässlich seines 60. Geburtstages.

New York. Der hervorragende Physiologe und Chemiker Lafayette Benedict *Mendel,* Professor für Physiologische Chemie an der Yale Universität, war anläßlich seines 60. Geburtstages Gegenstand großer Ehrungen seitens der amerikanischen Gelehrtenwelt und der Studenten. Das „Yale Journal of Biology and Medicine" veröffentlichte ein „Mendel Anniversary Number", in der achtzehn hervorragende Gelehrte das Lebenswerk Mendels würdigten und ihm als dem amerikanischen Pionier und als Weltautorität auf dem Gebiete der Physiologischen Chemie huldigten. 400 Studenten überbrachten Mendel als Geschenk sein von John Quincy Adams gemaltes Porträt. Prof. Mendel ist Herausgeber der Monographien der American Chemical Society.

Amtsantritt von Bundesrichter Cardozo.

New York. - T.M. Bundesrichter Benjamin *Cardozo* hat Mitte März sein neues Amt angetreten. Vorher hatte er sämtliche Funktionen in Vereinen, Organisationen etc. niedergelegt, er ist u. a. auch als Mitglied des Exekutivkomitees des „American Jewish Committee" zurückgetreten. Vor Verlassen New Yorks überreichten ihm seine Kollegen vom Appellationsgericht einen prächtigen Pokal, auf dem die Namen seiner Mitarbeiter eingraviert sind, als Erinnerung an Cardozos erfolgreiche Wirksamkeit in der New Yorker Justiz.

Auswirkungen der amerikanischen Wirtschaftskrise.

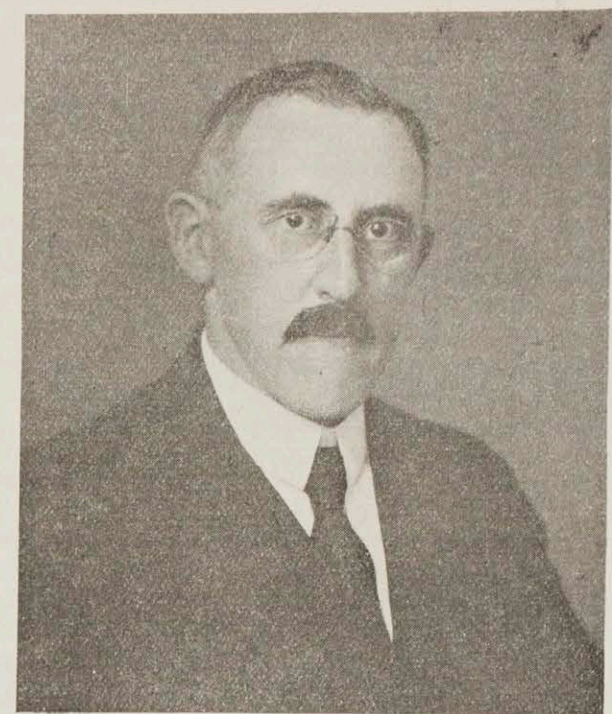
New York. - J.D.B. - In welchem starken Maße die Wirtschaftskrise in Amerika auch die jüdische Bevölkerung erfaßt hat, zeigt ein Bericht der „Hebrew Free Loan Society" (Freie jüd. Darlehensgesellschaft), wonach diese im Jahre 1931 über eine Million Dollar Darlehen gewährt hat. An der kürzlich abgehaltenen 40. Generalversammlung dieser Gesellschaft teilte der Präsident Julius J. *Dukas* mit, daß in diesen vierzig Jahren ihres Bestehens die Organisation im ganzen an 514,594 Personen gegen 24 Millionen Dollar ausgeliehen hat.

Weitere 150 amerikanische Juden gehen nach Palästina. New York. 150 amerikanische Juden haben am 5. März an Bord der „Acquitania" die Reise nach Palästina angetreten, um sich dort dauernd als Farmer niederzulassen. Wie schon mitgeteilt, hatten sich am 14. Februar d. J. in New York 200 amerikanische Juden mit dem Ziel Palästina eingeschifft; der größte Teil dieser Reisenden will sich in Palästina der Orangenzucht widmen.

In memoriam Dr. Lee K. Frankel.

Die Metropolitan Life Insurance Company New York gibt zur Erinnerung an ihren 2. Vizepräsidenten Dr. Lee K. Frankel, der am 25. Juli 1931 plötzlich verstorben ist, eine Erinnerungsschrift „In memoriam Lee Kaufer Frankel 1867—1931" heraus. In dieser finden sich ein Vorwort des Präsidenten der Gesellschaft, ein Lebenslauf des Verstorbenen, sowie ein ausführlicher Bericht über die Trauerfeierlichkeiten, an der 1200 Personen teilnahmen. Unter den Rednern befand sich auch Herr Felix M. Warburg, dessen Ausführungen im Wortlaut wiedergegeben sind. Den Schluß der würdigen Erinnerungsschrift bilden die Resolutionen, welche eine Reihe großer Organisationen anläßlich des Ablebens Dr. Frankels gefaßt haben. Die Schrift ist ein Zeugnis der Größe der Persönlichkeit Lee K. Frankels und setzt ihm ein würdiges literarisches Denkmal.

Londoner Hofnachricht. London. - J. Rabbi L. Rabinowitz wurde durch den Unterstaatssekretär für den Krieg dem König von England vorgestellt anläßlich seiner Ernennung zum „Chaplain" der Territorialarmee.



Prof. Dr. M. Minkowski, Zürich.

Auszeichnung Prof. Minkowski's.

Halle a. S. Die Deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle hat anläßlich ihrer Goethe-Feier Herrn Prof. Dr. M. *Minkowski,* Zürich, zu ihrem Mitgliede ernannt. Die Ernennung Prof. Minkowski's erfolgte in Anerkennung seiner ausgezeichneten Forschungen auf dem Gebiete der Anatomie und Physiologie des Zentral-Nervensystems.

Prof. Dr. Minkowski zu Gastvorlesungen nach Jerusalem eingeladen.

Prof. Dr. M. *Minkowski,* Direktor der Zürcher Nerven-Poliklinik, wurde von der Hebräischen Universität in Jerusalem soeben eingeladen, dort wissenschaftliche Vorlesungen zu halten und zwar speziell über folgende Themata: Gehirn und Sprache. Ueber Störungen des seelischen Lebens in biologischer Beleuchtung. Zur Physiologie und Klinik der Reflexe. Ueber das Hirntrauma und seine Folgezustände. Prof. Minkowski wird dieser Einladung Folge leisten und sich bereits in den nächsten Tagen nach Jerusalem begeben.

BESUCHEN SIE UNS!

Jüdische Friedenskundgebung.

Berlin. „Die Gottesordnung der Gesellschaft" war das Thema der außerordentlich eindrucksvoll verlaufenen jüdischen Friedenskundgebung, die am 15. März zu Berlin stattfand. Veranstaltet wurde die Kundgebung von dem Friedensausschuß der Synagogenvereine, dem Jüdischen Friedensbund, der Jungjüdischen Friedensgemeinschaft und der Schule des Friedens.

In seiner Eröffnungsansprache erinnerte Rabb. Dr. Emil *Cohn* an das Talmudwort, „daß der Friede dem Sauerteig vergleichbar sei, aus dem das Brot der Menschheit gebacken werde", und an den zweiten Ausspruch: „Auf drei Dingen steht die Welt: auf Friede, Recht und Wahrheit". Diese jüd. Grundanschauung hat sich eben jetzt anläßlich der entscheidenden politischen Vorgänge zum Heile des Landes und des Judentums wieder bewahrheitet. Dr. Alfred *Nossig* wies als Leiter der Friedensschule auf die Momente hin, die trotz des Druckes der wirtschaftlichen Notlage gerade in diesem Jahre die Intensivierung der jüd. Friedenstätigkeit ermöglicht haben.

Prof. Georg *Bernhard* legte dar, daß das Judentum schon seit den Anfängen seines nationalen Bestandes den Frieden als Entwicklungsziel der Weltgeschichte erkannt hat. Der viel zitierte Ausspruch Hermann *Cohens:* „Der Krieg ist der Satan der Weltgeschichte", ist nur eine Wiederspiegelung der Gedanken, die schon von David, Salomon, den Propheten, Maimonides und den Talmudgelehrten verkündet worden sind. Wie aber läßt sich der altjüdische Friedensgedanke realisieren? Die richtigste Antwort auf diese Frage haben die jüdischen Denker der hellenistischen Epoche gegeben: Der Krieg wird am wirksamsten durch ein oberstes gemeinsames Gesetz verhindert. Erfahrungen und Vernunftserwägungen bringen den Menschen von seinen Gewalttrieben nicht ab. Nur die Schaffung größerer Gemeinschaften, seien sie politischer oder wirtschaftlicher Natur, schaltet die Motive der Reibungen und Kämpfe aus. Dies könnte in Europa durch einen Staatenbund, aber auch schon durch einen Wirtschaftsbund erreicht werden. Superintendent *Ungnad* beleuchtete die Momente, auf denen die wahre, gottgewollte Menschengemeinschaft sich aufbaut. Den Hauptgrund des Hasses und der Kämpfe zwischen Menschengruppen bildet deren Verschiedenheit. Nach dem Willen der Schöpfung aber bezweckt die Verschiedenheit die heilbringende schöpferische Ergänzung des Geschaffenen. Jede Gabe ist eine Aufgabe. Dies gilt von Einzelmenschen ebenso wie von Völkern. Kein Volk soll das andere beherrschen wollen. Jedes soll in Frieden der Gesamtheit dienen.

Ehrung Eugen Landaus.

Berlin. - V. T. - Generalkonsul Eugen *Landau* ist anläßlich seines achtzigsten Geburtstages für die Verdienste, die sich der Jubilar um die wirtschaftliche Entwicklung der Reichshauptstadt erworben hat, die große goldene Medaille der Berliner Industrie- und Handelskammer verliehen worden.

Einstein für friedliches Zusammenleben von Juden und Arabern in Palästina.

New York. Prof. Albert *Einstein* wohnte am 4. März, abends, knapp vor Antritt seiner Rückreise nach Deutschland, in Los Angeles einem vom Jüdischen Nationalfonds ihm zu Ehren gegebenen Bankett bei und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er dafür eintrat, daß die zionistische Politik in einer Weise geführt werde, die dazu beiträgt, daß Juden und Araber in Palästina in Frieden und Freundschaft nebeneinander leben können.

Es war dies die einzige jüdische Veranstaltung, der Prof. Einstein während seines jetzigen Aufenthaltes in Amerika beiwohnte. Mit dieser Veranstaltung, an der über 1000 Personen teilnahmen, wurde die Aktion für den von Ussischkin entworfenen Fünfjahresplan zum Ankauf von Palästina-Boden durch den Jüdischen Nationalfonds eingeleitet. Dies geschah auf den ausdrücklichen Wunsch Prof. Einsteins, der erklärt hatte, er habe das Gefühl, daß seine Anwesenheit bei einer zion. Veranstaltung eine nutzlose Geste sein würde, wenn nicht Konkretes bei dieser Gelegenheit geschehe. Auf dem Bankett wurde Prof. Einstein, der am 14. März seinen 53. Geburtstag feierte, ein Zertifikat über die Pflanzung von 2000 Bäumen im Einstein-Wald in Palästina, der vor drei Jahren anläßlich des 50. Geburtstages Einsteins angelegt wurde, überreicht.

Kartelltag des K.J.V. in Berlin.

Berlin. Zum Kartelltag des „Kartells Jüdischer Verbindungen" waren über 100 Delegierte, sowie Ersatzdelegierte — und Bundesbrüder als Gäste —, des 20. zion. Studentenverbindungen und 11 Altherrenbünde umfassenden Kartells, das mit seinen Alten Herren ungefähr 2500 Mitglieder zählt, erschienen. Eröffnet wurde die Zusammenkunft durch eine Aktiventagung, in deren Rahmen Erziehungsfragen und Hochschulpolitik erörtert wurden. Der Kartelltag selbst brachte nach dem Rechenschaftsbericht des Präsidenten Bbr. Egon Rosenberg die große Generaldebatte, sowie eine ausführliche Auseinandersetzung und Abgrenzung des Zionismus gegenüber dem Kommunismus. Unter anderem sprachen die Bbr. Richard Lichtheim, Kurt Blumenfeld, Justus Schloß. Am Ende des K.T. wurde zum neuen Präsidenten Bbr. Paul Hirsch gewählt. Die Kommissionen hatten sich ausführlich mit einem Palästinaprojekt, einem Kreditgenossenschaftsprojekt, sowie den Anträgen und Resolutionen zu beschäftigen. Unter den von der Resolutionskommission dem Plenum vorgelegten und von diesen angenommenen Anträgen sind die auf Errichtung einer Tozereth-Haarez-Zentrale und die auf die Hinwirkung der Verwirklichung des Zionismus in Form der persönlichen Verknüpfung in und mit Palästina durch die Bundesbrüder gerichteten Anträge beachtlich. Unter den Resolutionen sind von besonderem Interesse die Kundgebung anläßlich der tätlichen antijüdischen Vorfälle an den Hochschulen in Deutschland und im Ausland, sowie das Verlangen des K.T., aus der Hebräischen Universität eine Hochschule zu machen, an der nach der üblichen Zeit sämtliche Abschluß- und Promotionsexamina abgelegt werden können. Zugleich mit dem K.T. fand ein Festkonvent anläßlich des 60. semestrigen Bestehens des V.J.St. „Hasmonaea" statt, die außerdem auf einem festlichen Bowlenabend mit äußerst gelungenem geistvollen Kabaret K.J.V.-zionistischen Inhalts die Kartelltagsteilnehmer vereinigte. R. R. Hecht.

Brüssel. - S. Sp. - Dr. Max Gottschalk, belgischer Vertreter beim Internationalen Arbeitsamt in Genf, hat in Brüssel einen Vortrag über „Jüdische Geschichte und Literatur" gehalten.

Eine Gedenktafel am Geburtshause Luigi Luzzattis.

Venedig. Bei Anwesenheit von Vertretern der Regierung wurde an dem Hause im venezianischen Ghetto, in dem der berühmte jüdisch-italienische Staatsmann und Volkswirtschaftler Luigi *Luzzatti* — Luzzatti war zu verschiedenen Zeiten Ministerpräsident und Finanzminister Italiens — geboren wurde, eine Gedenktafel enthüllt. Die Gedenkrede hielt der Präsident der Stadt Venedig Dr. Mario *Alvera*. Die Aufschrift auf der Gedenktafel lautet: Luigi Luzzatti, eine Leuchte Italiens, erstrebte die wirtschaftliche Erlösung des italienischen Volkes und hat dank seinem großen Wissen und seinen hohen Verdiensten die höchsten Aemter in der Regierung des Landes bekleidet.

Rom. Der Verband der jüd. Jugend Italiens veranstaltete eine Luzzatti-Gedenkfeier, in der der bekannte jüdische Publizist Dr. D. Kleinlerer, der der engste Mitarbeiter Luzzattis während dessen letzten Lebensjahren war, die Persönlichkeit des großen Staatsmannes und Volkswirtschaftlers zeichnete. Aus der Feder Dr. Kleinlerers erscheint demnächst eine große Biographie Luigi Luzzattis.

Sitzung über die Sabbatruhe in den Siedlungen.

Jerusalem. Diese Woche fand in dem Büro der Jewish Agency eine Sitzung von Vertretern der Jewish Agency und anderer Institutionen und Körperschaften statt, in der die Frage der Sabbatruhe in den landwirtschaftlichen Siedlungen des Keren Hajessod behandelt wurde. An der Sitzung beteiligten sich die Herren H. Farbstein und Dr. Arlosoroff (Mitglieder der Exekutive der Jewish Agency), ferner Raw Kook (Oberrabbinat), Raw Ostrowsky (Waad Leumi), M. Ussischkin (K.K.L.), Leo Herrmann (K.H.), Raw Fishman und M. Shapiro (Misrachi). Nach eingehender Erörterung der diesbezüglichen Lage in den Wirtschaften wurde beschlossen, auf eine Aenderung dieses Zustandes hinzuwirken und dementsprechende Schritte in allernächster Zeit zu unternehmen.

Haifa. Im vergangenen Jahre ist die Produktion der Schemen-Oelfabrik um 20 Prozent, die der Nescher-Zementfabrik um 10 Prozent und die der großen Mühlen um 15 Prozent gestiegen. Alle drei Anlagen befinden sich in Haifa.

Radikal-Zionistische Zeitschrift in Wien. Der Verband Radikaler Zionisten Oesterreichs gibt seit kurzem ein eigenes Organ, „Der Jüdische Weg", als Halbmonatsschrift heraus. Der Verbandsvorsitzende Dr. Leopold Plaschkes und der radikale Führer Dr. Israel Waldmann besorgen die Redaktion.

Baron Hirsch und die JCA.

Am 9. Dezember 1931 wurde in der jüdischen Welt der 100. Geburtstag des Barons Maurice de Hirsch gefeiert (siehe JPZ Nr. 675), des größten jüdischen Philanthropen des 19. Jahrhunderts. Zu diesem Anlaß gibt die JCA („Jewish Colonization Association") eine 87 Seiten zählende Erinnerungsschrift unter dem Titel „Le Baron Maurice de Hirsch et la Jewish Colonization Association" in französischer Sprache heraus. Diese Schrift bringt zunächst den Lebenslauf des Barons Hirsch, es folgt dann eine Schilderung des JCA-Werkes während der letzten vierzig Jahre mit besonderer Berücksichtigung der Länder Argentinien, Brasilien, Amerika, Kanada, Palästina, Türkei, Rußland, Polen und Rumänien. Auch das große Emigrationswerk der Gesellschaft wird dargestellt und der Leistungen der amerikanischen Joint-JCA-Foundation gedacht. Aus diesen Darstellungen geht, statistisch genau belegt, hervor, welche große Kolonisationsarbeit die JCA geleistet und wie würdig sie das umfassende Werk des Barons Hirsch fortgesetzt hat. Nachstehend folgt der Schluß dieser aufschlußreichen Schrift, in welcher ein interessanter Ausblick gegeben wird:

On a pu voir comment, au cours des dernières quarante années, la Jewish Colonization Association a protégé les émigrants à leur départ d'Europe et en cours de route, comment elle les a colonisés outre-mer, comment elle s'est inquiétée aussi de venir en aide aux israélites dans leur pays d'origine, de les assister, de les établir sur place. Cette multiplicité d'entreprises conduites a bien montré que la Société est restée fidèle à son programme. Le créateur de l'Oeuvre ne pouvait évidemment prévoir les événements qui allaient changer la face du monde, les révolutions politiques, économiques et sociales qui se sont réalisées et auxquelles la JCA a pu cependant s'adapter. Il ne pouvait surtout prévoir la guerre et ses conséquences.

La guerre a tout changé: sa conséquence la plus saillante pour notre Association, a peut-être été la libération politique des juifs de l'Europe Orientale, et notamment de Russie. Nos coreligionnaires n'ont plus à souffrir dans la même mesure qu'autrefois des persécutions d'un antisémitisme tâtillon (pour ne pas parler des massacres), mais les problèmes qui les concernent restent aussi ardus: il faut aujourd'hui les reclasser socialement, si l'on peut dire, et c'est là pour la JCA la tâche principale de l'heure présente. Les conséquences de la guerre dans les autres pays de l'Est de l'Europe ont amené des changements presque aussi profonds, les classes se sont pénétrées, des glissements se sont produits partout. On a vu des foules de petits commerçants passer à l'artisanat, à l'industrie et à l'agriculture. Là encore la JCA a dû intervenir et nous avons décrit les entreprises nouvelles fondées par elle, pour résoudre ce problème de leur installation en Pologne, en Bucovine, en Galicie, en Bessarabie. Il est certain que cette évolution est loin d'être terminée: il nous semble plus juste de croire qu'elle n'en est qu'à ses débuts et se poursuivra longtemps encore. Elle dépend en effet de cette évolution générale, sociale et économique, dont on constate actuellement les progrès dans l'ancien et le nouveau monde. C'est dire que pour la JCA elle aussi, les modalités de réalisation qu'elle pratique en ce moment ne sauraient être regardées comme définitives: elles doivent s'adapter aux circonstances générales. L'histoire de notre Oeuvre montre qu'elle ne s'y est jamais appliquée en vain.

Mort de M. G. Karlin. Anvers. M. Grégoire Karlin, vice-président de la société philanthropique pour la protection des émigrants „Ezra", trésorier de la Communauté Israélite d'Anvers, vice-président du Consistoire central Israélite de Belgique, etc., vient de mourir inopinément, à Anvers, à l'âge de 63 ans. M. Grégoire Karlin, titulaire de la médaille du Roi Albert lui accordée en reconnaissance des services rendus aux invalides belges, fut nommé, il y a quelques années, chevalier de l'ordre de la Couronne.

Hommages à M. Briand.

Paris. - U. - Au cours de son allocution de vendredi soir dernier, parlant du Mischkan et du Temple de la paix future, qui exigera la coopération active et enthousiaste de bien des Betsalel et des Oholiab, M. le *grand-rabbin* Julien *Weill* a salué en ces termes la mémoire du grand homme d'Etat disparu: „... Tous les bons artisans qui font progresser l'idée de paix et de concorde entre les citoyens d'un même peuple, entre tous les peuples du monde, méritent l'hommage de gratitude d'Israël. C'est l'un de ceux-là, un des plus écoutés, un des plus éloquents porte-paroles de l'idée de paix, un des meilleurs serviteurs de son pays et de la civilisation qui vient de succomber, dans l'émotion universelle. Dans le silence et la sérénité où il entre, peut-être, par le souvenir qu'il laisse, donnera-t-il une force plus grande encore que de son vivant à l'idéal généreux auquel il dévoua toutes les forces de son esprit clair et de son coeur infiniment sensible. Ici, dans le sanctuaire, demeure de paix du Dieu de paix et d'amour, que la mémoire de ce juste, ennemi des haines iniques et des préjugés meurtriers, ohev chalom verodef chalom, qui a aimé la paix et poursuivi la paix, soit honoré par nous dans le concert des regrets que sa fin a partout provoqués."

A *Bordeaux*, après l'office sabbatique, M. le grand-rabbin Joseph *Cohen* a prononcé l'éloge de l'„apôtre de la paix". La communauté de *Metz* a, elle aussi, rendu un hommage à l'homme d'Etat qui vient de disparaître. A l'office de samedi, M. le grand-rabbin *Netter*, dans un émouvant discours, a tracé de M. Briand un portrait des plus vivants.

„Cette grande âme, a dit l'orateur, a montré à l'univers le vrai visage de la France. Rétablir et maintenir la paix entre tous les peuples, tel fut son grand idéal. Et à cet idéal, il sacrifia les meilleures ressources de son coeur et de son esprit. Ses efforts constants lui valurent l'admiration du monde entier. Que tous, a conclu le vénéré pasteur, en s'inspirant de l'oeuvre du grand disparu, sèment un peu de cette paix autour d'eux et l'avenir sera moins obscur que maintenant."

Carnet des Honneurs.

Paris M. Georges *Ulmo*, président du Conseil général de la Haute-Marne, a été élu dimanche dernier sénateur de la Haute-Marne.

M. Ulmo, qui appartient au parti radical-socialiste, était candidat de l'Union des gauches.

M. Jacques *Helbronner*, conseiller d'Etat, a été nommé, tout en conservant ses fonctions actuelles, chef du service de contrôle des administrations publiques.

M. Georges *Hannoun* a été nommé chef du secrétariat particulier au cabinet du ministre du commerce.

M. Roger *Stora* a été nommé chef-adjoint au cabinet du ministre des travaux publics et de la marine marchande.

Le Dr. J. Ginzbourg, Anvers, a été élu président de l'Association des médecins belges. Le Dr. Ginzbourg prend une part active aux oeuvres juives.

Meeting de protestation contre l'antisémitisme.

Paris. - U. - Le 29 février, dans la salle Bullier, a eu lieu un grand meeting de protestation contre l'antisémitisme en Allemagne, en Roumanie et ailleurs.

Organisée par la „L.I.C.A." (Ligue Internationale contre l'Antisémitisme), cette réunion était présidée par M. Ludwig *Lewison*. Dans son discours d'ouverture, l'éminent écrivain américain a exprimé sa satisfaction de participer à cette manifestation dans ce pays de liberté qu'est la France.

Ensuite, M. Bernard *Lecache*, président de la „L.I.C.A.", a donné lecture de divers messages, lettres d'excuses, du pasteur Wilfrid Monod, de M. Henri Barbusse, de Mme. Marcelle Capy, de MM. Bernard Deutsch, de New York; Théodore Steeg, E. Daladier, Anatole de Monzie, Victor Basch, Camille Chautemps, etc. . . . Des discours véhéments ont été prononcés par MM. C. Chabrun, député; le pasteur Jézéquel, Marc Sangnier, le rabbin Louis-Germain Lévy, Pierre Paraf qui, très éloquemment, ont exposé le douloureux problème de l'antisémitisme et flétri ses exploits. Une courte allocution a été prononcée par M. le professeur Hadamard, au nom du Comité Central de la „Ligue des Droits de l'Homme". M. Jacob lut un message de l'„Association des volontaires juifs", anciens combattants, présidée par M. Idesès, et dans lequel cette importante Société a déclaré s'associer à tous ceux qui luttent contre l'antisémitisme.

A l'issue de la séance, une résolution énergique a été adoptée à l'unanimité. La sortie s'est effectuée en bon ordre. D'importantes forces de police étaient massées dans tous les coins de carrefour de l'Observatoire. *J. B.*

Voici le texte de la résolution adoptée:

„Les 4000 citoyens, réunis à l'appel de la „Ligue Internationale contre l'Antisémitisme", salle Bullier, le lundi, 29 février.

Après avoir acclamé Ludwig Levison, le professeur Hadamard César Chabrun, Marc Sangnier, le pasteur Jézéquel, le rabbin Louis-Germain Lévy, Farniet, Bernard Lecache.

Enregistrent avec joie l'appui fraternel des organisations israélites américaines,

Dénoncent avec indignation les excès antijuifs qui se sont traduits, en Roumanie, par l'odieux assassinat des six jeunes israélites de Soroca et qui se manifestent journellement en Pologne, en Hongrie, dans les Balkans, en Autriche, et en Allemagne,

Accusent, devant la France entière, les Hitlériens de tous les pays d'avoir formé une sainte-alliance de l'antisémitisme et du facisme, systématiquement dirigée contre les minorités juives et qui a pour premier but l'anéantissement d'un peuple innocent,

Exigent le châtiment des coupables et rendent publiques les écrasantes responsabilités encourues par les gouvernements qui, soit par tolérance, soit par sympathie, laissent prospérer les fauteurs de pogromes,

En appellent, par-delà les frontières, à tous ceux qui veulent la paix, pour qu'ils s'unissent et s'organisent pour le désarmement des haines et le salut de l'humanité."

DAS BLATT DER

Le Président de la Conférence du Désarmement reçoit une Delégation des Femmes.

Genève, 16 Mars. Une délégation du *Comité pour le Désarmement*, créée par les Organisations Internationales de Femmes, a été reçue par Monsieur Arthur *Henderson*, président de la Conférence du Désarmement.

La *Ligue des Femmes Juives* a été représentée dans cette délégation par Madame Coralie *Lebach*, présidente, Madame Rosa *Aberson*, secrétaire générale. Au nom de 45 millions de Femmes, représentées dans ce Comité, la Délégation a remis à Monsieur Henderson les propositions à remettre à la Conférence du Désarmement.

Voici quelques-unes de ces propositions:

1. Contrôle national et international de la fabrication privée des armes.
2. Abolition de la guerre chimique et bactériologique.
3. Abolition de la guerre aérienne, abolition des armes offensives.
4. Limitation du budget militaires pour chaque catégorie d'armement séparément.
5. Création d'une Commission permanente du Désarmement.
6. Publicité en ce qui concerne les armements de chaque pays.
7. Mesures effectives, conformément au pacte pour assurer les garanties contre une agression.
8. Arbitrage obligatoire pour la solution de tous les conflits entre les nations.
9. Une action collective effective pour prévenir, ou en dernier ressort arrêter une rupture de la Paix mondiale.
10. Désarmement moral. La délégation envisage de remettre prochainement des voeux et un programme spécial du désarmement moral. Une commission spéciale est en train d'élaborer ce programme. Madame Rosa Aberson, secrétaire générale de la Ligue des Femmes Juives fait partie de cette Commission.

Monsieur *Henderson* a remercié le Comité des Femmes de leur travail et a souligné l'utilité et la valeur de la propagande propre à éclairer l'opinion publique sur la nécessité du succès de la Conférence du Désarmement.

Henrietta Szold und das Gesundheitswesen in Palästina.

Jerusalem. Henrietta *Szold*, früheres Mitglied der zionistischen Exekutive, die das Gesundheitswerk der Hadassah in Palästina organisiert hat, wurde zur Vorsitzenden der Gesundheitskommission des Waad Leumi gewählt.

Eröffnung des Gesundheitszentrums in Tel-Aviv.

Tel-Aviv. - J.B. - Am 1. März fand die offizielle Eröffnung des Gesundheitszentrums auf den Namen von *Nathan und Lina Strauss* in Tel-Aviv statt. Den Vorsitz führte Ch. N. *Bialik*. Unter den Rednern waren Dr. Ch. *Yaski*, der Leiter der Hadassah Medical Organisation, Herr M. *Dizengoff*, Oberbürgermeister von Tel-Aviv, Rabbiner *Uziel*, Oberrabbiner von Tel-Aviv und Jaffa u. a. - Begrüßungen wurden von der Jewish Agency for Palestine, vom Leiter des Gesundheits-Departements der Regierung, vom Distrikts-Gouverneur usw. empfangen.

Neue Pflanzungen in Tel Mond.

Jerusalem. - H.D. - In Anwesenheit von Lady Erleigh, der Tochter Lord Melchetts (Alfred Mond), wurde ein neuer Landstrich von 400 Dunam auf der Kolonie Tel Mond neu bepflanzt. Bei der Feier zu diesem Anlaß herrschte unter den Kolonisten große Begeisterung, die Ausdehnung der Kolonie wurde als Antwort auf die antijüdische Politik der Regierung bezeichnet.

JÜDISCHEN FRAU

Die Stellung der Frau im jüdischen Religionsgesetz.

Berlin. Im Verein zur Erhaltung des überlieferten Judentums, sprach der Dajan der Berliner Jüdischen Gemeinde, Rabbiner Dr. *Jakobovits*, über *„Die Stellung der Frau im jüdischen Religionsgesetz"*. Ausgehend von der Rechtsstellung der Frau in den anderen antiken Rechten, wies der Referent nach, daß — im Gegensatz zu diesen — das jüdische Recht die Gleichachtung der Frau grundsätzlich und praktisch durchführt: Sie ist gleichberechtigte Ehegattin. Die Ehe ist reine Konsensehe. Die Frau ist Rechtspersönlichkeit und aktiv und passiv erbfähig, auch Trägerin von Vermögensrechten. Dem Manne und Vater sind eine große Anzahl Pflichten ihr gegenüber auferlegt. Andererseits obliegt auch der Frau die Beachtung einer großen Reihe wichtiger Mizwoth, notfalls sogar von solchen, die eigentlich dem Manne überantwortet sind. Beschränkt ist sie lediglich im öffentlichen Leben, aber auch dort nur, soweit es ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Struktur entspricht. Ihrer Berufstätigkeit steht, soweit infolge der Industrialisierung das Haus ihr keinen vollen Wirkungskreis mehr bieten kann, religionsgesetzlich nichts im Wege. Bei sachlicher Prüfung bleibt also von all den Vorurteilen gegen den moralischen und Zeitwert des Eherechts in unserer Lehre nichts übrig.

Jelmoli propagiert Frühjahrsmode.

Mit zum Schönsten, was uns die neue Mode beschert, gehören wohl jene Deux- und Troispièces, die Jelmoli in unzähligen Varianten vorbeiziehen läßt; in Wolle, in Seide und unterhaltsamen Mischungen aus beiden Geweben, in allen Farben, oft in einer Kombination sich ergänzender und bekämpfender Töne, niemals jedoch in eine Disharmonie ausartend. Im Gegensatz zu den winterlichen Ensembles wirken die derzeitigen Modelle neu und interessant, weil ihre einfach fallenden Röcke meist miederartig emporsteigen und hier von einem kleinen raffinierten Blusengebilde abgelöst werden. Manchmal scheinen diese Blusen geradezu aus dem Rock herauszuwachsen, und es verhält sich auch so, denn beide zusammen ergeben das anmutige Blusenkleid, Die Jacken, zum Teil sehr kurz dimensioniert, dann wieder drei Viertel lang, machen sich verschiedenartige verbreiternde Elemente zunutz. Epauletten, kleine Flügelchen, Capes, sie alle haben den unverkennbaren Willen, die Frauen stark und robust erscheinen zu lassen. Auch Aermelpuffen und Stoffballons verfolgen verbreiternden Zweck. Das alles nur, um die Taille dann recht schlank herauszumodellieren. Natürlich tun auch die Mäntel in diesem Sinne mit, gleichviel, ob sie nun in eleganten Modellen für die Promenade oder rassig und hell für den Sport vorgeführt werden. Viel Wolle, sehr locker, bisweilen von gitterhafter Struktur auch an den kleinen Kleidern und eine Menge Seidencrêpes für Tee- und Dinerkleider. Mit Vergnügen wird man gewahr, daß die Spitze — vor allem die irische — wiederum ins Modedasein gerufen wurde. Ueberraschendes bietet die Abendmode nicht, doch kosten wir auch an ihr viel Farben und schimmerden Glanz. Es sind besonders die zarten Töne, die das Szepter führen. Von ganz besonderem Charme jene weiße, brodierte Georgetterobe samt Bolero. Weiblich graziöse Linienführung allenthalben, doch auch einmal eine Gruppe der Vorführdamen als Strand-, Garten- und Hausamazonen im Hosenkleid. Jelmoli zeigt sich auch beflissen, seine Mannequins mit allem sehr raffiniert auszustatten, was uns die Mode vorschreibt. Hübsch sind die Hüte, mit Blumen und Bändern aufgeputzt; die Schuhe von jener ein wenig vorgetäuschten Derbheit und auch wieder in graziösen Sandalenmodellen, leichten Pumps und ficellierten Molierentypen, sich glücklich ins Ensemble einfügend. Echarpen und Schals verdienen es noch, erwähnt zu werden, denn sie machen sich verdient um Fröhlichkeit und Farbenglück dieser von Jelmoli so sympathisch interpretierten Mode.

g f.



Max Liebermann. Kleinkinderschule.

TOZ und OSE speisen 35,000 Schulkinder.

Hunderttausende von jüdischen Kindern in Ost-Europa leiden an Unterstützung und viele Tausende von Kindern sind direkt dem Hunger preisgegeben. Die Schulärzte der OSE und des TOZ stellen überall eine bedeutende Verschlimmerung des Gesundheitszustandes der Kinder fest. Ohnmachtsanfälle infolge von Hunger sind keine Seltenheit. Diese schlimmen Zustände haben die OSE und den TOZ dazu gezwungen, eine Speisungsaktion einzuleiten. Dank einer speziellen Subvention des American Joint Distribution Committees und der Alliance Israélite werden gegenwärtig in Polen 25,000 Schulkinder und einige Tausend in anderen Ostländern vom TOZ und der OSE täglich gespeist. Zum Bedauern kann diese Aktion infolge Mangel an Mitteln nicht genügend erweitert werden. Gleichzeitig mit den Speisungen ist im Laufe dieses Winters die Verabfolgung von Lebertran an schwache Kinder verstärkt worden. Die Zentralverwaltung des Verbandes OSE hat zum Zwecke des Einkaufs von Lebertran eine spezielle Sammlung eingeleitet. In Deutschland, Dänemark und Norwegen hat diese Sammlung einen warmen Widerklang gefunden. In Oslo ist diese mit aktiver Unterstützung des Herrn Rabbiner Samuel und der Zeitschrift „Hatikwoh" durchgeführt worden.

Ludwig Winder: Dr. Muff. Roman. Bruno Cassirer Verlag Berlin. 317 S. Preis M. 4.—. — Ludwig Winder ist ein jüdischer Dichter tschechischer Herkunft, der durch seinen Kleinstadtroman „Die jüdische Orgel" bekannt wurde. Später schrieb er „Die nachgeholten Freuden" und nun überrascht er uns mit einem prachtvollen Roman, in dem eine wahrhaft tragische Figur von bewegter Innerlichkeit einem sicheren Tatmenschen gegenüber gestellt wird. Dr. Muff geht an seinen Versuchen, durch Liebe und Aufopferung zu erlösen und erlöst zu werden, zugrunde. Sein Schicksal sind zwei Frauen, die ihn enttäuschen — er begeht dann Selbstmord. So endet der Roman in tiefster Tragik, ohne den Leser aber in Verzweiflung zu entlassen; diese hohe Gestaltung trägt einen Zug der Versöhnung. Ludwig Winder zeigt sich mit diesem Roman als Talent; die Stärke seiner Gestaltungskraft, die Tiefe seines Empfindens und der Reichtum seiner gewählten Sprache verdienen stärkste Beachtung.

Israelitische Cultusgemeinde Zürich.

Offizielle Mitteilungen.

I.

Als Bewerber für die Neubesetzung der vakanten *Lehrer-, Kantor- und Fürsorgestelle* fungiert zur Probe als vierter Kandidat

Herr Hans Grünewald aus Hamborn.

Gottesdienst im Betsaal:
Freitag, den 25. März, abends 6.30 Uhr.

Gottesdienst im Betsaal:
Mit kurzer Predigt, Samstag, 26. März, vorm. 9 Uhr.

Zürich, den 21. März 1932. *Der Vorstand.*

II.

Prüfungen der Religionsschule der I. C. Z.
Samstag, den 2. April 1932, im Schulhaus Uraniastr. 36, I. St.

Nachmittags	Tominberg	Dr. Kratzenstein	Dr. Littmann
2.00 — 3.00	I. Kl.	—	—
2.30 — 3.00	—	II. Kl.	—
3.00 — 3.30	II. Kl.	—	—
3.00 — 3.30	—	III. Kl.	—
3.30 — 4.00	III. Kl.	—	—
3.30 — 4.00	—	V. Kl.	—
4.00 — 4.30	—	—	—
Gottesdienst im Betsaal מנחה			Gottesdienst im Betsaal מנחה
4.30 — 5.30	—	IV. Kl.	—
5.00 — 5.30	—	—	VI. Kl.
5.30 — 6.00	—	VI. Kl.	VII. Kl.
6.00 — 6.30	—	VII. Kl.	VIII. Kl.
6.30 — 7.00	—	VIII. Kl.	—

Die Eltern der Schüler und Freunde der Schule werden eingeladen, den Prüfungen beizuwohnen.

Zürich, den 21. März 1932. *Die Schulpflege.*

III.

Gemeindeabstimmung vom 3. April 1932.

Für die Ersatzwahl des *Präsidenten der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission* ist bis Montag, den 21. März 1932 ein Wahlvorschlag, lautend auf Herrn

Dr. med. Ernst Rhonheimer, Arzt, Gartenstr. 10, Zürich 1,

unterzeichnet von 18 Gemeindemitgliedern, beim Sekretariat der I.C.Z. eingegangen.

Da der Präsident der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission nicht aus dem Schoße der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission vorgeschlagen wurde, fällt eine Kandidatur für ein weiteres Mitglied dieser Kommission dahin.

Demzufolge ist auf dem den Gemeindemitgliedern zugestellten Stimmzettel *nur die erste Linie* auszufüllen.

Zürich, den 22. März 1932. *Der Vorstand.*

Israelitisches Asyl in Hegenheim.

Basel. Die Kommission des Isr. Asyls in Hegenheim, Verwaltung in Basel, veröffentlicht eben Jahresbericht und Rechnung pro 1931. Im Kommissionsbericht heißt es: Der Präsidentenstuhl unseres Asyls war im Berichtsjahre 1931 zufolge Ablebens unseres hochverdienten Herrn J. de A. Mayer verwaist. Die große Lücke, die sein Verlust für unsere Institution bedeutet, können nur die ermessen, die neben ihm in der Kommission mitgearbeitet haben. Herr Josef Bollag, unser langjähriger Vizepräsident, hat in verdankenswerter Weise die Geschäfte geleitet; zur Annahme des Präsidiums konnte er sich zum großen Bedauern der Kommission jedoch nicht entschließen. Die Isr. Gemeinde Basel hat durch Urnenwahl am 7. Februar dieses Jahres unseren bisherigen Sekretär Hrn. Alfred Bloch zum Präsidenten unserer Institution gewählt. Als weiteres Kommissionsmitglied ist Herr Alfred Mayer, Sohn unseres verstorbenen Präsidenten, kooptiert worden. Herzlichen Dank sprechen wir allen Freunden unseres Asyls aus, die uns während des Berichtsjahres finanziell oder durch Naturalgaben beigestanden haben; ganz besonders sind wir den Erben Melanie Guggenheim sel. für die freundlichst überlassenen Möbel und Wäsche verbunden. Unser Vermögen hat leider eine weitere Abnahme von Fr. 3824.16 erfahren, so daß wir auch dieses Jahr nicht in der Lage waren, unseren Pensionsfonds, der einem dringenden Bedürfnis entspricht, zu vergrößern. Der Großteil unserer Insaßen wird gratis beherrbergt; nur für wenige Pensionäre erhalten wir seitens der Verwandten Zuschüsse.

Zur Fortsetzung unseres eminent wohltätigen Werkes appellieren wir erneut an den Opfersinn unserer Gönner. Die Kapitalerträgnisse genügen bei weitem nicht und nehmen zufolge des sinkenden Zinsfusses ständig ab; Jahresbeiträge werden von uns nicht erhoben. Wir bitten daher alle unsere Glaubensgenossen von nah und fern, unserer Institution zu gedenken; auch Besuche in unserer Anstalt sind uns stets willkommen.

Im Laufe des Jahres haben wir zwei Insaßen durch den Tod verloren; ein Austritt erfolgte freiwillig. Eingetreten sind zwei Pfründner, sodaß Ende 1931 dreizehn Pfründner verpflegt wurden.

DIE KOMMISSION:
Alfred Bloch, Präsident.
Jos. Bollag-Dreyfus, Vize-Präsident.
Jules Ebstein, Kassier.
Alfred Mayer, Sekretär.
Paul Dreyfus-de-Gunzbourg.

Semester-Eröffnung in der Jeschiwoh „Ez Chajim" Montreux.

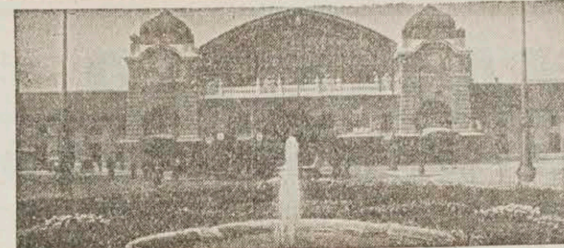
Montreux. Die Schweiz. Thora-Lehranstalt Jeschiwoh „Ez-Chajim", Montreux, gibt bekannt, daß am 2. Jjar (Sonntag, den 8. Mai), die Semester-Eröffnung stattfindet. Da nur soviel Schüler aufgenommen werden, als in der Villa Quisisana Platz haben, bittet die Leitung, die Anmeldungen sofort bis spätestens 15. April an sie zu richten. Für Unbemittelte werden Stipendien verteilt. Es bestehen sowohl Kurse für Anfänger als auch für Fortgeschrittene. Neu hinzu kommt ein spezieller hebräischer Sprachkurs, von einem fachmännischen Lehrer geleitet.

Die Leitung der Jeschiwoh „Ez-Chajim", Montreux.

Mitteilung des Verbandes der jüd. Jugendvereine Zürichs.

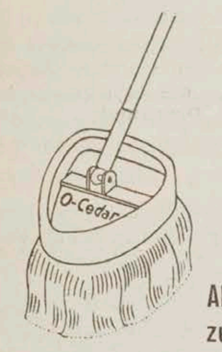
Am Samstag, den 26. März, abends 8.30 Uhr, findet im Jugendheim, Hornergasse 12, ein Purimspielabend mit Darbietungen und gemütlichem Beisammensein statt. Wir laden die uns angeschlossenen Vereine dazu ein. Der Vorstand.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof

Die Wäsche bei Metzger

Chemiserie und Lingerie
Metzger
Münsterberg 2, b. Brunnen
Freiestrasse — Basel



Alles zum
Putzen Scheuern Glänzen
BLASER
am Marktplatz

J. Somaini & Sohn
Bildhauer
Burgfelderstr. 27 - Tel. S. 53.91
Basel
vormals J. Gürtler, Bildhauer
Gegründet 1876
30 Jahre Vorarbeiter in Firma Gürtler, Bildhauer
מצבות
Übernahme von sämtlichen Grabstein u. Marmorarbeiten. Reparaturen jeder Art Prompte Ausführungen bei billigsten Preisen.

U. SAUTER
Goldschmied, A.-G.
Freiestrasse 27 Basel Telephon 44.033
Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten
Schmuck — Perlen

Möbelfabrik Hofstetter
Das Haus für vornehme Wohnungs-Einrichtungen
Telephon Safran 31.51
Aeschenvorstadt 4 — Malzgasse 9

CAPITOL
Basels bestes Tonfilm-Theater
Un grand spectacle français
Après l'amour
Le pathétique roman d'amour d'une midin parisienne

STEPP-DECKEN
müssen sorgfältig gewählt werden: darum nur vom Fachmann.
Hablützel & Co.
Vorm. Gessler & Co.
Bettwaren - Basel, Gerbergasse 55

Kohlen Stromeyer
Lindenhofstrasse 4 **Basel** Telephon S. 28.44
Kohlen - Koks - Brikets - Holz

Karl Schönholzer - Basel
St. Albanvorstadt - Telephon 34.118
Spenglerei u. Installations-Geschäft
Uebernahme von Spengler- und Installations-Arbeiten - Waschtrog-Fabrikation - Fachgemässe, solide, prompte Ausführung und mässige Preise

AUTO-TAXI 27.800
STERN A.-G. Tag- und Nacht-Betrieb



Feine Schuhwaren
Pflug A.-G.
Basel, Freiestrasse 38

RENAUD
12 Eisengasse 12
Basel
Stets frische Zufuhren von
Fluß- und Meer-Fischen
Geflügel, Wildpret
Prompter Versand nach auswärts.

כשר
Gemästete Fleisch-GAENSE
per Kg. 3.50
POULETS
ca. 1,200 bis 2 1/4 Kg.
per Kg. Fr. 4.—
Täglich geschlachtet unter Aufsicht des Rabbinats Basel.
P. Obrist - Basel
Rümelinplatz 7
Gegr. 1888



Adolf Jacobskind.

Klavierabend von Adolf Jacobskind in Bern.

Jacobskind hat am 15. März zum ersten Mal in Bern einen Klavierabend gegeben. Sein Debut war für die zahlreichen Zuhörer eine große Ueberraschung. Der junge Künstler ist ganz ungewöhnlich begabt und verfügt schon jetzt über eine überraschende Virtuosität. In einer Reihe eigener Kompositionen und Bearbeitungen ließ er ein bezauberndes Feuerwerk von perlenden Passagen und Trillern, prasselnden und donnernden Oktaven und getürmten Akkorden aufsteigen. Ganz entzückend war die Tarantella. In der hebräischen Melodie und im Präludium erklangen dagegen echt musikalische, seelische Töne, die bewiesen, daß der Künstler mit der Zeit auch noch den Weg zu dem finden wird, was an diesem Abend etwas zu kurz kam: zu einem gestaltenden, innerlichen Musizieren. Auch in der Suite, deren drei Sätze die Titel Leidenschaft, Sturm, Verzweiflung und Schrecken tragen, meldete sich der kommende Musiker an, der das Musikantische über sich selber hinaus führen und in den Dienst seelisch erfüllter Kunst zwingen wird. Doch zeigte sich hier noch ein etwas unsicheres Tasten und Suchen, das seines eigenen Stiles noch nicht gewiß ist. Außer den eigenen Kompositionen, unter denen noch eine sehr ansprechende Valse de Concert zu nennen ist, und den Bearbeitungen einer Paganinischen Caprice und einer Chopin-Lisztschen Polonaise spielte Jacobskind noch eine amerikanische Rhapsodie von Dickenson, die ihm besondere Gelegenheit bot, sein reiches Können zu zeigen. Der herzliche Beifall, mit dem dem jungen Künstler gedankt wurde, möge ihm zum Ansporn dienen, seine reiche Begabung weiter zu pflegen. Die Voraussetzungen, für eine ganz bedeutende Künstlerschaft sind vorhanden. Das hat dieser Klavierabend unzweifelhaft bewiesen. E. B.

Goethe und Goethestätten. 88 Bilder, eingeleitet von Dr. Rudolf Pechel. Bd. 32 der „Schaubücher". Geb. Fr. 3.—. Orell Füßli-Verlag, Zürich und Leipzig. — 88 Abbildungen, ausgewählt mit sorgsamstem Bedacht und meisterlich wiedergegeben, erzählen hier den äußeren Verlauf von Goethes Erdentagen und sind solchermaßen die notwendige Ergänzung zu jener Schilderung des innern Verlaufs, die wir mit zwei schlichten Worten, die gleichwohl Unermeßliches einschliessen, „Goethes Werke" heissen. Wer diese in seiner Bibliothek stehen hat, wird gern auch dieses „Schaubuch" neben seinen Goethe stellen, wird es oft zur Hand nehmen und jedesmal zufrieden konstatieren: noch niemals habe ich für 3 Fr. so vielerlei Anregung und so reiche Belehrung empfangen.

Heifetz in Zürich.

-w.- Jascha Heifetz, jetzt 31-jährig, hat bereits eine nahezu 20-jährige Konzertlaufbahn hinter sich. Schon als Knabe von 13 Jahren machte er Konzertreisen durch Rußland und Deutschland. Und doch ist sein Vortrag noch unverbraucht und ohne Müdigkeit, ja von einer wahrhaft kindlichen Spielfreude. Heifetz gehört zu jener Reihe von Geigern, deren Hauptstärke in der unerhörten Brillanz der Technik und in höchstem Raffinement des Klanges liegt. Das erfuhr man von neuem an seinem Violinabend vom 18. März im kleinen Tonhallesaal. Wahre Wunder an Klangfarben vernahm man am Schluß von Debussys, von Heifetz selbst bearbeitetem Orchesterstück „L'après-midi d'un Faune". Unvergeßlich bleiben einem diese sordinierten Flageolettöne, wenn auch die Uebertragung vom Orchester auf die Violine bei Debussy kein ratsames Vorgehen ist. Die ans Märchenhafte grenzende Leichtigkeit der Bogenführung bewies Heifetz in der „Hora Staccato" von Dinicu-Heifetz, schönsten Gesangston entfaltete er in der Bearbeitung des Straussschen Liedes „An einsamer Quelle", sein ganz im Geigerischen verwurzeltes Temperament sprühte nur so in der Wiedergabe der rhythmisch straffen aber etwas einfallsarmen Komposition von Ravel „Tzigane". Vor dieser Schlußgruppe kleinerer mehr ins Gebiet des Virtuosen und Klangsinnlichen gehörenden Stücke vernahm man zwei der wichtigsten Werke der Violinliteratur: die Sonate für Violine und Klavier von César Franck und das A-dur-Konzert von Mozart. Konnte man sich mit der Interpretation des Mozartwerkes-Stilwidrigkeiten, zu schnelle Tempi, zu starkes Romantisieren — bei aller Bewunderung der unvergleichlichen Technik nicht ganz zufrieden geben, so hinterließ Heifetz mit seinem Vortrag der Franck-Sonate nicht nur den Eindruck eines überragenden Virtuosen, sondern auch den eines sehr ernsten Musikers. Isidor Achron entledigte sich namentlich in den rein begleitenden Partien seiner Aufgabe mit feinstem Anpassungsvermögen. Wollen wir hoffen, daß das Interesse für den großen Geiger in Zürich weiter zunehme und seinen Konzerten noch größeren Zuspruch sichere.

Vereinigte zionistische Jugendgruppen Zürich. An beiden vergangenen Sonntagen führten wir unsere Wanderungen mit vollem Erfolge durch. Am 14. März gingen wir bei richtigem Winterwetter auf den Uetliberg. Wir konnten dort den strahlenden Sonnenschein wirklich geniessen. Der hohe Schnee wurde sowohl zum Skifahren als auch für Schneeballschlachten ausgiebig ausgenützt. Und am 20. März waren wir in der Frühlingssonne auf der Brunauer Allmend zu fröhlichem Spiele beisammen. Nachher spielten wir noch gemütlich einige Gesellschaftsspiele und Trickvorführungen im jüdischen Heim. — Am letzten Samstag hörten wir im Anschluß an die Vorlesung einer lustigen Erzählung über Palästinareisen einiges über die Arbeit des Nationalfonds und den Aufbau der Kolonien in Palästina. Soviel über die Vergangenheit, die sich bis jetzt durchaus erfreulich gestaltet hat. Am nächsten Samstag werden wir uns wieder um 4 Uhr im Heim treffen und eine kleine gemütliche Purimfeier zusammen durchführen. Alle Chaweroth und Chawerim werden aufgefordert, kostümiert zu kommen. Doch besteht hierzu natürlich kein Zwang. Ueber das Programm des Nachmittages werden wir Euch noch nichts sagen. Doch werdet Ihr es nicht bereuen, wenn Ihr recht zahlreich erscheint.



Empfehlenswerte FIRMEN in BERN


Bundeshaus.



Coupe Ryfflihof

Fr. 1.50



Frühstück, mittags, nachmittags u. abends essen Sie koscher im

RYFFLIHOF

Bern - Neuengasse 30

I. Stock

1 Minute vom Bahnhof



Gebrüder Pochon A.-G. Bern

Gold- und Silberschmiede

Gegr. 1801

Uhren

Pendulen - Wecker - Chronometer

Juwelen u. Perlen in großer Auswahl

Das Haus für Blumen

Geschw. Ehrhardt - Bern

Bubenbergplatz 9

M. HECK & CO., BERN

Marktgasse 9

Spezialhaus für feine Brillenoptik

Photoapparate

Alle Amateur-Arbeiten

M. Steiger & Co.

Marktgasse 45 BERN Amthausgasse 28

Spezialgeschäft für

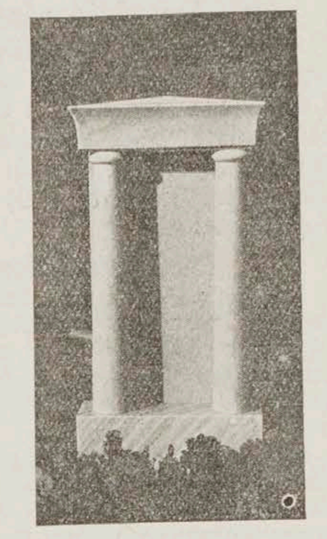
Kristall - Porzellan - Steingut

Kunstporzellane - Broncen

Haushaltungsartikel

August Paris

GRABMALKUNST



Murtenstr. 36 - Tel. B. 76.20

BERN

Kohlen

Koks

Briketts

Holz

Flüssige Brennstoffe

J. Hirter & Co.

Bern

Schauplatzgasse 35

Tel.: Bollwerk 12.65

Neu-Installationen, Ergänzungen

sowie Reparaturen für sämtliche elektrischen Anlagen und Apparate besorgt Ihnen prompt und billig

Werner Messerli, elektrotechn. Installationen

Bern, Spitalackerstrasse 60, Tramhaltestelle

Jb. MERZ & Co. - BERN

HOCH- UND TIEFBAU-UNTERNEHMUNG

Erstklassige Facharbeiten

Rationelle Bauverträge

Assemblée générale de „Pro Leysin".

L'Association Israélite *„Pro Leysin"*, Lausanne, convoque ses membres à l'assemblée générale ordinaire pour le dimanche le 3 avril à 3 heures dans la Grande salle de l'Hôtel de la Paix à Lausanne. Sur l'ordre du jour se trouvent le rapport du comité (dont nous déjà publié un extrait dans notre numéro 689) l'élection du comité directeur, propositions etc.

Aufführung des Perez-Vereins Zürich.

Zürich. Wenn man bedenkt, daß der Perez-Verein verhältnismäßig kurze Zeit besteht und sich in ihm nur Amateure betätigen, so muß der Theateraufführung vom letzten Samstag (19. März in der „Kaufleuten") das höchste Lob gezollt werden. Mit Widergabe des chassidischen Dramas „Die goldene Kejt" von J. L. Perez, hat der Verein dem Dichter, dessen Namen er trägt, eine würdige Ehrung zuteil werden lassen und zugleich wieder einmal gutes yiddisches Theater in Zürich geboten. Perez sah das glutvolle Sehnen nach einer Ganzheit, nach einem sinnreichen Leben, nach einer Harmonie von Mensch, Gott und Natur im Chassidismus erfüllt; seine chassidischen Geschichten und Erzählungen liegen in dieser Richtung und aus diesem Geiste heraus entstand auch die „Goldene Kejt", die dichterisches Symbol einer glücklichen Zukunft, eine Auflehnung gegen Mittelmäßigkeit und Gleichgültigkeit darstellt. Gerade dieses Werk ist eines der besten der yiddischen Literatur und machte Perez zum Begründer der neo-chassidischen Epoche im jüd. Schrifttum. Die Darsteller, mit der einzigen Ausnahme von Natascha Sylvia, Amateure, hatten ihre Aufgabe innerlich erfaßt und gestalteten ihre Rollen aus einem inneren Erlebnis heraus, welches den Kampf mit den tiefen Problemen, auf denen sich das Stück aufbaut, offenbarte. Besonders der Schlußakt brachte eine dramatische Steigerung, die in schönem Zusammenspiel eindrucksvoll gestaltet wurde. Die Geschlossenheit der Darstellung ist der trefflichen Regie H. Frommers zu verdanken, der aus dem guten Darstellermaterial das beste herausholte. Alle Mitwirkenden verdienen ein Gesamtlob; sie entledigten sich ihrer zum Teil sehr schwierigen Aufgaben mit größtem Geschick: Natascha Sylvia und M. Margoler jun., als die jugendlichen Gegenspieler, M. Sakhnowsky, H. Frommer und Hillel Schwarz als die Glieder der Kette, A. Jacubowitz als der vermittelnde „Gabbe" und Frau Rasumowsky als die betreuende „Rebbezen". Der unbedingte Erfolg mit diesem Stück wird den Perez-Verein sicher ermutigen, auf diesen Bahnen weiter zu fahren; ein starkes Interesse an gutem yiddischen Theater ist unbedingt vorhanden. Damit auch die Geselligkeit zu ihrem Rechte komme, fand anschließend an die Aufführung ein Ball statt (Orchester Margoler), der die zahlreich erschienenen Gäste lange in angenehmster Stimmung beisammen hielt. Dr. Wzm.

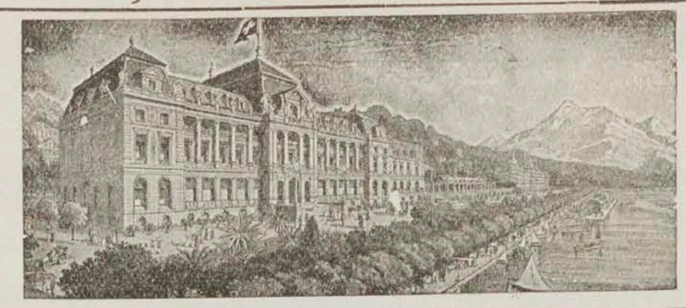


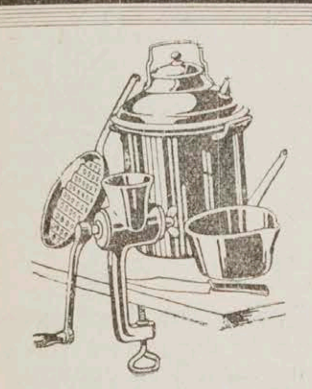
Das neue „Roxy"-Theater.

Zürich. Dieser Tage wurde mit dem hervorragenden afrikanischen Expeditionsfilm „Trader Horn", der einen unbestrittenen Welterfolg zu verzeichnen hat, das Groß-Cinéma „Roxy" im Zett-Haus an der Badenerstraße eröffnet. In diesem hochmodernen Theater sind die letzten technischen Errungenschaften verwirklicht worden. Der Saal, zu dem man durch einen gefälligen Gang gelangt, weist über tausend Sitzplätze auf, die mit bequemen Lehnen und Klappsessel versehen sind. Die farbige Kontrastierung von Hell und Dunkel wirkt auf das Auge angenehm, es gibt hier keine Ränge, nur ein ansteigendes Parkett, das von allen Plätzen aus eine gute Sicht ermöglicht. Während der Dunkelheit sind die ansteigenden Stufen matt beleuchtet. Die Akustik in diesem Raume ist eine besonders gute und für Schwerhörige ist sogar eine spezielle Kopfhöreranlage eingerichtet. Den Schlager bildet das verschiebbare Dach, es erregt jeden Abend im Publikum große Bewunderung, wenn das in verschiedenen Farben leuchtende Glasdach sich teilt und ein Sternenhimmel sichtbar wird. Dieses Schiebdach ermöglicht die Lüftung des großen Saales in wenigen Minuten und an schönen Sommerabenden kann sogar unter freiem Himmel gespielt werden. Die Bühne bietet hinreichend Platz für Variété- und ähnliche Vorführungen, sie ist beleuchtungstechnisch reich ausgestattet. Unter den zahlreichen Neuerungen sei noch erwähnt der eigene Autoparkplatz mit separatem Zugang zum Theater, das in direkter Verbindung mit dem Zuschauerraum stehende Restaurant und Bar etc. Der Bau steht unter der Leitung der Architekten Hubacher und Steiger, die Pläne sind von der Firma Ed. Züblin u. Co., A.-G., Zürich, ausgeführt worden; die Direktion hat der altbewährte und allgemein beliebte Kinofachmann Herr A. Wyler-Scotoni inne. Bereits mit dem ersten spannenden Afrikafilm hat Herr Direktor Wyler-Scotoni gezeigt, daß er in seinem neuen Theater nur erstklassige Filmprodukte bietet. w.

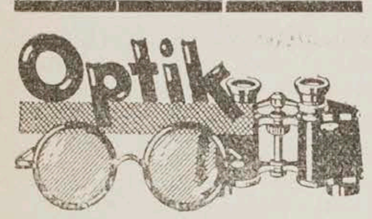
Hakoah-Ball im Apartment House. „Eine Nacht ohne Zores". Nur noch eine Woche trennt uns vom großen Jahresball des Sportklubs Hakoah, der diesmal in den eleganten Räumen des Apartment-Houses durchgeführt werden wird. Wir verdanken diesen feudalen Ort der Tennissektion, die durch ihre Spiele in der dortigen Tennishalle unseren Namen bekannt gemacht hat. Wir hoffen, daß sich ganz besonders viele Freunde des Tennissportes an diesem Anlaß ein Rendez-vous geben werden. Wir haben den Eintrittspreis auf Fr. 2.50 im Vorverkauf und Fr. 3.— an der Abendkasse festgesetzt. Wir ersuchen die verehrten Ballbesucher höflich, die Vorverkaufsstellen zu berücksichtigen. (Siehe auch Inserat.)

Empfehlenswerte FIRMEN in LUZERN





Qualitätsware - preiswürdig
L. Nideroest - Luzern
Eisenhandlung



Spezialgeschäft für Brillen, Zwicker, Thermometer, Barometer, Feldstecher u. Lupen etc.
Anfertigung nach ärztl. Rezepten prompt und billig
Optiker Fr. Krauth
Luzern, Baselstr. 7, b. Waisenhaus
Telephon 37.42

Luzern: HOTEL du LAC

Einziges Hotel I. Ranges mit Garten b. Dampfschiff, Bahnhof und Post. Fliessendes Wasser u. Staatstelephon in allen Zimmern. Lichtsignale. 50 Privatbäder. Restaurant „Flora". Eigenes Bade-Etablissement. Ganzjährig geöffnet.
H. Burkard-Spillmann, Dir.

Zweiggeschäfte: Kurhaus Walzenhausen (Ostschweiz)
Hotel Metropole, Nizza.

BLUMEN-
Arrangements in einfacher bis feinster Ausführung. Internationale Blumenspendenvermittlung Fleurope.
Gebrüder Dollé, Luzern
Telefon 27.71 Kapellgasse 19

J. Vallaster & Co.
Bauunternehmung für Hoch- und Tiefbau
Luzern
Maihofstrasse 1 — Telefon 82 u. 83
Moderne Einrichtungen — Rasche Ausführung



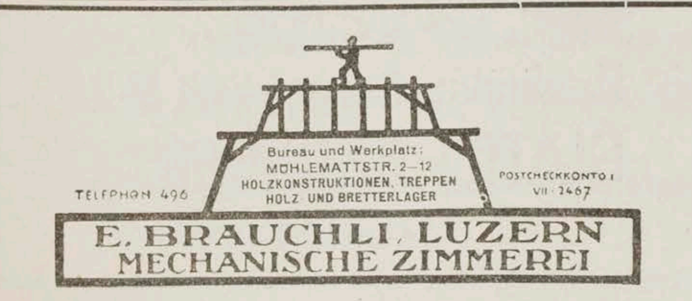
Artistic Handwork
Inhaberin
Frau Dr. Hellmüller
Pilatusstr. 4 (Flora)



Gebrüder EHRENBERG
Luzern
Reußsteg 6 - Telephon 618

A. Bucher - Maßgeschäft
Stadthofstraße 5 - Telephon 2014
empfiehlt sich für die kommende Frühjahrs-Saison.
Kann infolge des günstigen engl. Stoffmarktes besonders preiswert liefern.

Josef Meyer - Eisenbau-Werkstätten
Gibraltarstr. 24 **Luzern** Bruchstr. 14-15
Tresoranlagen, Kassenschränke, Einmauerschränke
Eisenkonstruktionen - Schaufensteranlagen
Allgemeine Schlosserarbeiten



Chapellerie Elégante
HANS JENNY, LUZERN
Das Haus für feine, moderne **Hüte & Mützen**

Hotel Rütli und Rheinischer Hof in Luzern
Haus 2. Ranges
Modernster Komfort. Zimmer mit Privatbad und fliessend. Wasser
Angenehm. Aufenthalt für bleibende Gäste (Pension) sowie Passanten
Großes Bier-Restaurant. - Gleiches Haus, Hotel International, Lugano
Der Besitzer: A. Disler-Helfenstein

Bahnhof-Garage - Luzern
Centralstrasse 18, Telephon 21 **Cesar Caneri**
Modern eingerichtete GROSS-GARAGE mit EINSTELLHALLEN und BOXEN - Reparatur-Werkstätte, Accessoires. Prompte und zuverlässige Bedienung. Vertretung Ia. Automobilmarken. Kauf, Verkauf, Tausch. **Tag- und Nachtbetrieb.**



Betar-Gruppe Basel. (Eing.) Nächsten Sonntag, den 27. März, 2.30 Uhr, Gesangsübung im Hotel Krafft am Stammtisch der Revisionistischen Ortsgruppe Basel. Die Revisionisten sind eingeladen, an ihrem Stammtisch sich regelmäßig alle 14 Tage zu treffen. Nächsten Sonntag mit den Betarim zusammen. — Betarim! Spart heute schon für die Trefftour, die am 15. und 16. Mai stattfinden wird. Wir werden entweder in Karlsruhe oder Mannheim, eventl. in Heidelberg mit unseren Chawerim von Frankfurt, Straßburg usw. zusammentreffen und gemeinsam 2 Tage verbringen. Programm wird später bekannt gegeben. Mefaked Haken.

SPORT.

R.j.F. erringt in den Jiu Jitsu-Endkämpfen den Wanderpreis.

Berlin. Am 16. März, abends, fand im Poststadium vor gut besuchtem Hause die Endrunde um den Wanderpreis des Reichsverbandes für Jiu Jitsu statt. 85 Ausscheidungskämpfe waren nötig, um von den eingegangenen 95 Meldungen aller Berliner Verbandsclubs die Besten für die Endrunde zu ermitteln. Es gab technisch außerordentlich gute Kämpfe zu sehen. Verteidiger des Wanderpreises war die Jiu Jitsu-Gruppe des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, die den Pokal neuerdings erringen konnte. Ihr schärfster Gegner war, wie vorauszusehen, der Polizei-Sportverein. Das Gesamtergebnis lautete: R. j. F. 14 Punkte; Polizei 13 Punkte; 1. Berliner J. J.-Club 9½ Punkte.

Sportklub Hakoah, Zürich. Die Junioren vor der Gruppenmeisterschaft? Mit ihrem letztsonntäglichen 5 : 1 Sieg gegen Blue Stars Jun. II, haben die Junioren ihr zweitletztes Meisterschaftsspiel absolviert. Es bleibt nun noch die Entscheidung im Spiel gegen Uster am 10. April übrig. Es ist das erstemal, daß eine Juniorenelf von Blue Stars von Hakoah Junioren geschlagen wurde.

Hakoah Tennis-Club, Basel. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren: Myrtil Kahn, Präsident; Hugo Wyler, Vizepräs.; Fredy Mayer, Sekretär; Frau G. Bernheim, Kassiererin; Marcel Levy, Captain; Frl. Madi. Sagel, Georges Bollag, Edgar Levy, Leonhardt Ringwald, Beisitzer. — Saisonbeginn: Wir beabsichtigen die Tennis-Plätze, wenn die Witterungsverhältnisse es erlauben, Anfangs April, zu eröffnen. Die Spielkommission hat für die nächste Saison, aus fünfzehn Bewerbern heraus, einen erstklassigen Trainer in der Person des Herrn Kilian Lang engagiert. Wir haben in ihm sowohl einen erstklassigen Pädagogen, als auch einen guten Tournierspieler, gefunden. Speziell möchten wir bemerken, daß dieser Trainer nur von unserem Club engagiert ist. Des weiteren hat die Kommission schon verschiedene Wettspiele mit befreundeten Vereinen abgemacht. Neuanmeldungen sind zu richten an Herrn Myrtil Kahn.

Geschäftliches.

Luzerner Kantonalbank. Kürzlich erschien die 82. Jahresrechnung mit Geschäftsbericht der Luzerner Kantonalbank. Trotz der Wirtschaftskrise kann das Institut auf eine günstige Entwicklung im Jahre 1931 zurückblicken. Die Rechnung weist einen Aktivsaldo von 2,15 Millionen Franken auf (1930: 2,21 Millionen). Nach den gesetzlichen Bestimmungen verbleibt ein Netto-Ueberschuß von 1,41 Millionen Franken (1930: 1,45 Millionen Franken).

30 Jahre Tailor Heusser. Das bekannte Kleider-Maßgeschäft Heusser, das in Zürich, Luzern und Basel arbeitet, erinnert mit einem hübsch ausgestatteten Prospekt an das 30-jährige Bestehen der Firma. Sie hat sich aus ganz kleinen Anfängen zu einem führenden feinen Maßgeschäft emporgearbeitet. Aus diesem Grunde wurde dieses Jahr besondere Sorgfalt auf die neuen Frühjahrs- und Sommerstoffe gelegt; trotz untadeliger Qualität sind die Preise wesentlich reduziert.



Empfehlenswerte FIRMEN in  ST. GALLEN

ישיבה „עץ־חיים" מונטרה

Schweiz. Thora-Lehranstalt Jeschiwoh Ez-Chajim

Montreux

Bekanntmachung. ב"ה

Wir geben hiermit bekannt, daß am 2. Jjar d. i. Sonntag, den 8. Mai, die

Semestereröffnung

stattfindet. Da wir heute nur soviel Schüler aufnehmen, wie in der Villa Quisisana Platz haben, bitten wir die Anmeldungen sofort bis spätestens 15. April an uns zu richten. Für Unbemittelte werden Stipendien verteilt. Es bestehen sowohl Kurse für Anfänger als auch für Fortgeschrittene. Neu hinzu kommt ein spezieller hebräischer Sprachkurs, von einem fachmännischen Lehrer geleitet.

Die Leitung der Jeschiwoh „Ez-Chajim" Montreux, Villa Quisisana.

Die

Jüd. Genossenschafts-Metzgerei MACHSIKEI-EMUNOH Zürich

zieht um!

Ab Dienstag, den 29. März Ankerstraße 108

Tramhaltestelle: Volkshaus-Helvetiaplatz. - Telephon 35.856

Neue, vergrößerte Lokalitäten. - Neuzeitlich eingerichteter maschineller Betrieb. - Prompte Bedienung.

Wochenkalender

März-April 1932		Weadar 5692
25	Freitag	17
26	Samstag	18
27	Sonntag	19
28	Montag	20
29	Dienstag	21
30	Mittwoch	22
31	Donnerstag	23
1	Freitag	24

Isr. Cultusgemeinde Zürich

Freitag Abend	6.30	Uhr
Samstag Vorm.	9.00	„
„ Nachm.	4.00	„
(nur im Betsaal)		
„ Ausgang	7.30	„
Wochent. morg.	7.00	„
Abends	6.30	„

Isr. Religionsgesell. Zürich

Freitag Abend	6.25	Uhr
Vorm.	8.00	„
Ausgang	7.30	„
Wochent. Vorm.	6.45	„
Nachmittags	5.50	„

שבת *Ausgang:* Zürich, Baden, Winterthur, Endingen, Lengnau 7.30 Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 7.31, Chaux-de-Fonds 7.35 Luzern 7.29, St Gallen 7.25, Genf, Lausanne, Vevey 7.37 Lugano 7.25, Davos 7.23

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Benno Kaufmann-Kahn, Basel. Ein Sohn des Herrn Abraham Pollak-Uszerowicz, Zürich.

Verlobte: Frl. Fernande Blum, Strasbourg, mit Herrn Dr. Elie Stolèru, Nantes.

Vermählte: Herr Arthur Lippmann, Zürich, mit Frl. Jeanne Kirsch, Colmar.

Silberne Hochzeit: Herr und Frau Berl Pougatsch, Genf, 26. März.

Gestorben: Frau Rosa Weil-Arnstein, 81 Jahre alt, in Zürich. Frau Malka Horn, 91 Jahre alt, in Zürich. Frau Sophie Picard-Bloch, Lausanne.

Faire-part

Mr & Mme BERL POUGATSCH

fêtent leurs NOCES D'ARGENT

samedi 26 mars 1932

et invitent cordialement tous leurs amis

GENÈVE, Chewrah Tehilim — *Fusterie 12*

Statt Karten.

Hugo-Marcel

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an

Benno Kaufmann u. Frau Hermine, geb. Kahn

Basel, 13. März 1932
Leonhardstr. 8

Heirat

Junger Mann, 22 Jahre alt, Herren- und Damenschneider, aus gutem Hause, mit gutem Charakter, nette Erscheinung, sucht eine passende Partie. Nähere Angaben mit Photo unter Chiffre G 520 an die Administration dieses Blattes. Diskretion wird zugesichert.